

Verweile doch, es ist so schön

Zastav se přece,
je to krásné!

Kleindenkmale
im sächsisch-böhmischen Grenzraum

Malé památky
v sasko-českém příhraničí



Kleindenkmale

Malé památky

Untersuchung und Dokumentation von Kleindenkmalen im
sächsisch-böhmischen Grenzraum

Průzkum a dokumentace malých památek v
česko-saském příhraničí



UNIVERZITA J. E. PURKYNĚ V ÚSTÍ NAD LABEM



Partner/Partneři: TU Bergakademie Freiberg, Jan Evangelista Purkyně Universität Ústí n.L., Collegium Bohemicum, Landesamt für Denkmalpflege Sachsen, Denkmalamt Ústí n.L. / TU Banská akademie ve Freibergu, Univerzita Jana Evangelisty Purkyně v Ústí n.L., Collegium Bohemicum, Zemský saský úřad pro památkovou péči v Drážďanech, Národní památkový ústav v Ústí n. L.



Ziel3 | Cíl3

Ahoj sousede. Hallo Nachbar.
2007-2013. www.ziel3-cil3.eu



Europäische Union. Europäischer
Fonds für regionale Entwicklung:
Investition in Ihre Zukunft / Evropská
unie. Evropský fond pro regionální
rozvoj: Investice do vaší budoucnosti

Das Projekt „Untersuchung und Dokumentation von Kleindenkmalen im sächsisch-böhmischen Grenzraum“ wurde aus Mitteln der Europäischen Union gefördert. / Projekt „Průzkum a dokumentace malých památek v česko-saském příhraničí“ byl podpořen z prostředků Evropské unie.

Projektpartner | Projektoví partneři

TU Bergakademie Freiberg | TU Báňská akademie ve Freibergu

Institut für Geotechnik | Ústav geotechniky
Lehrstuhl für Gebirgs- und Felsmechanik | Felsbau |
Katedra mechaniky skalních hornin a horstva
Gustav-Zeuner-Straße 1, 09596 Freiberg

Univerzita J. E. Purkyně v Ústí nad Labem | Universität J. E. Purkyně Ústí nad Labem

Katedra historie | Lehrstuhl für Geschichte
Česká mládeže 8, 400 96 Ústí nad Labem

Konsultierende Partner | Poradní partneři

Národní památkový ústav | Nationales Denkmalamt

Hrnčířská 10, 400 21 Ústí nad Labem

Landesamt für Denkmalpflege Sachsen | Zemský saský úřad pro památkovou péči

Schlossplatz 1, 01067 Dresden



Inhalt | Obsah

Hier stehe ich... Eine Einführung	04
Tady stojím... Úvod	10
Territorial Das Untersuchungsgebiet	14
Teritoriálně Dokumentované území	16
Verweile doch, es ist so schön! Das böhmische Erzgebirge und die sorbisch-katholische Oberlausitz	
Das böhmische Erzgebirge und seine Kleindenkmale	24
Die sorbisch-katholische Oberlausitz und ihre Kleindenkmale	36
Zastav se přece, je to krásné! Krušné hory, Srbsko-katolická Horní Lužice	
Krušné Hory a jejich drobné památky	44
Srbsko-katolická Horní Lužice a její malé památky	56
Ein weites Feld... Typologie von Kleindenkmalen	60
Široké pole Typologie malých památek	72
Verlust und neuer Glanz Restaurierung	78
Ztráta a nový lesk Restaurátorské práce	84
Fachbegriffe Glosář	90
Sorbische Inschriften Srbské nápisy	92
Impressum Impresum	98
Anhang Příloha	
Kleindenkmal-Wanderkarte Lausitz Mapa s malými památkami v regionu Lužice	
Rückseite: Kleindenkmal-Wanderkarte Erzgebirge Na zadní straně: Mapa s malými památkami v regionu Krušných Hor	





Hier stehe ich...

Eine Einführung

Der erste Teil des berühmten Ausspruchs, den Martin Luther der Legende nach 1521 auf dem Reichstag zu Worms getätigt haben soll, mag im Zusammenhang mit Betkreuzen, Heiligenfiguren und Bildstöcken als unpassend erscheinen – war Luther doch ein überzeugter Gegner der Anbetung von Heiligenbildern. Und doch sind diese Worte in gewisser Weise auf die hier vorzustellenden Kleindenkmale übertragbar, denn sie werfen auch die Frage nach dem Warum auf: Warum stehe ich hier? Und – um bei Luther zu bleiben – kann ich (wirklich) nicht anders als zu erinnern, zu mahnen, zu verweisen? Habe ich nicht noch andere Bedeutungen und wenn ja, können sich diese im Laufe der Zeit ändern?

Fragen über Fragen, die uns zusammen mit der Erkenntnis des Wertes der Kleindenkmale und dem Wunsch nach ihrem Erhalt dazu bewogen haben, das Projekt „Untersuchung und Dokumentation von Kleindenkmalen im sächsisch-böhmischen Grenzraum“ ins Leben zu rufen. Dabei drängte sich eine vergleichende Herangehensweise durch die unmittelbare Nachbarschaft von Sachsen und Böhmen förmlich auf. Zwei Kulturlandschaften,



von den großen kulturhistorischen Entwicklungen Europas gleichermaßen überformt, unterscheiden sich doch in wichtigen Details wie Nation, Sprache oder Konfession. Davon zeugen auch die Kleindenkmale, die in Nordböhmen und Sachsen, vor allem in den traditionell katholischen Gebieten in Form von Betkreuzen, Bildstöcken und Skulpturen häufig anzutreffen sind. Anders als ihre großen Artgenossen genießen sie in manchen Gegenden nicht die ihnen gebührende Aufmerksamkeit und sind daher nicht selten in einem schlechten Zustand oder sogar ganz verschwunden.

Deshalb stellt sich hier die Frage, was es so lohnenswert macht, sich mit ihnen zu beschäftigen?

Wesentlich für die Kleindenkmale ist zunächst ihre eigentliche Bestimmung. Sie werden aufgestellt, um ein Zeichen zu setzen, Schutz zu erleben, Heil und Segen zu spenden oder Verunglückter zu gedenken. In ihrer geringen Größe entsprechen sie oft mehr als die bekannten großen Denkmäler unserer ganz persönlichen Dimension; denn Schutzbedürfnis, das Gedenken Verunglückter

oder der Wille zur Erinnerung sind als grundsätzliche Empfindungen wesentlicher Bestandteil der Gefühlswelt eines jeden Menschen. Zudem sprechen sie durch ihre Herausgehobenheit aus einem Kontext, wie ihn beispielsweise ein Kircheninnenraum bietet, direkter zu uns. Ein Betkreuz inmitten des Figurengewirrs einer üppig ausgestatteten Barockkirche entfaltet seine Wirkung in viel geringerem Maße und verkündet seine Botschaft nicht so unmittelbar wie ein schon von weitem sichtbares Kreuz auf einer Anhöhe.

Daraus leitet sich die Frage ab, welche Rolle die Kleindenkmale als Kulturlandschaftselement spielen? In unserem Untersuchungsgebiet prägen sie das Landschaftsbild des böhmischen Erzgebirges und mehr noch der sorbisch-katholischen Oberlausitz ganz erheblich. Beides sind traditionell katholische Gebiete. Im protestantischen Sachsen hingegen finden wir religiös motivierte Kleindenkmale viel seltener und überwiegend aus vorreformatorischer Zeit. Aber abgesehen von Anzahl und Dichte der Kleindenkmale steht jedes einzelne für sich, hat seinen ästhetischen, künstlerischen oder kunsthandwerklichen Wert. Sanft eingebettet in die Landschaft oder hoch aufragend an exponierter Stelle liegt es ganz im Auge des Betrachters, was er mit einem solchen Denkmal verbindet. Zu einem katholischen Sorben wird ein Bildstock noch in ganz klassischer Weise sprechen: Schutz, Fürbitte, Gedenken, Lob und Preis Gottes stehen im Vordergrund. Ein nicht religiös gebundener Mensch, dem zumindest ein Teil des Repertoires an christlicher Symbolik und Ikonographie nicht mehr geläufig ist, läßt ein solches Denkmal vielleicht mit ganz anderen Inhalten auf. Möglicherweise kommen ihm Bilder des Dresdner romantischen Malers Adrian Ludwig Richter ins Gedächtnis, auf denen Bildstöcke oder kleine Kapellen als Altäre inmitten der Natur dargestellt sind. Oder die Überraschung, die der Wanderer bei einer unverhofften Begegnung mit der Figur der Heiligen Anna auf dem rauen Erzgebirgskamm erfährt, wird ihn innehalten und sich des Wechselspiels zwischen Mensch und Natur gewahr werden lassen: der Mensch als Teil des Ganzen, symbolisiert im Denkmal in einer Landschaft. Er ahnt die Dimension des Lebens, die in der Flut der Alltäglichkeiten oft nur marginal spürbar wird.

Aber die Bestimmung der Kleindenkmale erschöpft sich nicht in ihrer religiösen Funktion, dem denkmalpflegerischen Wert oder dem romantischen Gehalt. Vielmehr legen sie auch Spuren in die Vergangenheit, stehen, wie in der Oberlausitz, symbolisch für die Konstanz in der Überlieferung des katholischen Glaubens oder führen hin zu kulturellen, historischen und gesellschaftlichen

Brüchen, wie sie sich in Nordböhmen nach 1945 vollzogen haben. Mit derartigen Einschnitten geht auch ein Bedeutungswandel der Kulturlandschaft einher, der sich am deutlichsten an den symbolträchtigen Elementen, zu denen auch die Kleindenkmale gehören, zeigt. Daher reicht die Bedeutung der Objekte in unserem tschechischen Untersuchungsgebiet von ihrem eigentlichen Stiftungszweck, nämlich ein Ort der Andacht zu sein, bis hin zu einer Existenz als Sinnbild unliebsamer Erinnerungen an ein dunkles Kapitel der deutsch-tschechischen Geschichte, das die Vertreibung der ehemals dort ansässigen, deutschen Bevölkerung zur Folge hatte.

All diese Überlegungen, die aber nur einen Ausschnitt der vielschichtigen Thematik darstellen, waren für uns mehr als Grund genug, sich der Kleindenkmale anzunehmen, sie möglichst vollständig zu dokumentieren – den Standort und die Art des Denkmals zu bestimmen, sie architektonisch zu beschreiben, ihren aktuellen Schadenszustand zu erfassen sowie sich mit ihrem kunst- und kulturhistorischen Wert auseinanderzusetzen.



Und noch einen Schritt weiter sind wir gegangen: Für ausgewählte Kleindenkmale wurden beispielhafte Restaurierungen durchgeführt, anhand derer sich deutsche und tschechische Restauratoren und Denkmalpfleger über die jeweiligen Methoden und Restaurierungsverfahren austauschen konnten. Die Ergebnisse dieser Arbeiten sind in Form des Betkreuzes im tschechischen Květnov (Quinau) und der beiden Plastiken Flora und Bacchus auf dem Gut Gamig bei Pírna zu bewundern.





Наше
је Крстъ наше
спасеніе!



Крстъ

Св. Никола



Св. Никола
18 Ст.
Св. Никола
18 Ст.
18 Ст.

Св. Никола
14 Ст.





„Tady stojím...“

Úvod

– první část známého citátu, který podle legendy vyřkl v roce 1521 v Říšském sněmu Martin Luther, se možná ve spojení s křížky, postavami svatých a božími muky zdá být nevhodná – Luther byl přesvědčeným odpůrcem uctívání obrázků svatých. A přesto se tato slova v jisté míře dají přenést na zde představované malé památky, neboť předjímají otázku Proč?: Proč tu stojím? A – abychom zůstali u Luthera – skutečně nemohu jinak než vzpomínat, nabádat, vytýkat? Nemám ještě jiný smysl, a pokud ano, mohl se v průběhu času změnit?

Právě toto tázání nás společně s poznáváním hodnoty malých památek a snahou o jejich zachování přiměly k tomu, abychom probudili k životu projekt „Průzkum a dokumentace malých památek v česko-saském příhraničí“. Přitom se doslova vnucovala nutnost přiblížit dané téma skrze srovnání bezprostředně sousedícího Saska a severních Čech. Dvě kulturní krajiny, které byly stejnou měrou formovány velkými kulturně-historickými dějinami Evropy, se přece jen liší důležitými detaily, jakými jsou národ, jazyk a vyznání. O tom svědčí také malé památky, jež jsou v severních Čechách a Sasku k vidění především v



tradičních katolických oblastech ve formě křížů, božích muk a soch. Na rozdíl od jejich velkých příbuzných je jim v mnohých oblastech odpirána příslušná pozornost, a ony se tak nezřídka nacházejí ve špatném stavu, či dokonce úplně zmizí.

Proto si zde klademe otázku, čím mohou být natolik významné a přínosné, abychom se jimi zabývali? Pro malé památky je podstatné nejprve jejich vlastní určení. Byly postaveny proto, aby něco značily – vyprosily ochranu, poskytovaly blaho a požehnání nebo uctily památku nešťastného. Ve své nepatrné velikosti odpovídají často – spíše než velké známé památky – naší zcela osobní dimenzi; totiž potřeba ochrany, vzpomínka na nešťastníka nebo samotná touha nezapomenout jsou jakožto základní pocity podstatnou součástí citového života každého člověka. Kromě toho k nám malé památky promlouvají bezprostředněji, a to díky svému vyzdvižení z kontextu – kříž uprostřed spleti postav v hojně vybaveném barokním kostele rozprostírá své působení v mnohem nepatrnější míře a nehlasá své poselství tak intenzivně jako již z dálky viditelný kříž na vyvýšenině v krajině.

Od výše uvedených úvah lze odvodit otázku, jakou roli hrají malé památky jakožto střípky kulturní krajiny? V našem dokumentačním území je jejich role jasná: zcela podstatně utvářejí obraz krajiny české části Krušnohoří a ještě více srbsko-katolické Horní Lužice. Obojí jsou tradičně katolická území. Naproti tomu v protestantském Sasku nalezneme nábožensky motivované malé památky jen zřídka, a to převážně z doby před reformací. Nehledě na počet a hustotu malých památek stojí každá sama za sebe, má svou estetickou, uměleckou a uměleckořemeslnou hodnotu. Volně postavená do krajiny nebo vysoko vyčnívající na exponovaném místě je dána oku pozorovatele. Ke katolicky smýšlejícímu Lužickému Srbovi promlouvají boží muka ještě zcela klasickým způsobem: v popředí stojí ochrana, příměluva, uctění památky, chvála a čest Boha. Nábožensky nezaložený člověk, kterému není známa alespoň část repertoáru křesťanské symboliky a ikonografie, si však takovou památku patrně spojí se zcela jinými obsahy. Možná si vzpomene na obrazy drážďanského romantického malíře Adriana Ludwiga Richtera, na kterých jsou vyobrazena boží muka nebo malé kapličky jako oltáře uprostřed přírody, anebo ho zastaví překvapení, které jako poutník zažije při nečekaném setkání s postavou svaté Anny na drsném hřebeni Krušných hor, a povšimne si hry mezi člověkem a přírodou: člověk jako část celku, symbolizován v malé památce v krajině. Předvídá dimenzi života, která je v záplavě všednodennosti často odsouvána do pozadí.

Určení malých památek však není vyčerpáno jen jejich náboženskou funkcí, památkovou hodnotou nebo romantickým obsahem. Stejně důležité je i to, že jsou nositeli náboženských hodnot a významů a svou prostou existencí v krajině – jako např. v Horní Lužici – symbolizují konstantu katolické víry, jež byla mnohokrát zmítána kulturními, historickými a společenskými zlomy, z nichž nejvýznamnější v severních Čechách proběhly po roce 1945. Podobné mezníky doprovází změna významu kulturní krajiny, která se nejzřetelněji ukazuje právě na symbolických prvcích, k nimž malé památky patří. Původní význam objektů v našem českém dokumentačním území, totiž být místem náboženského rozjímání, je proto překračován a rozšiřován až do podoby symbolu nepřijemných vzpomínek na temnou kapitolu německo-české historie, jež měla za následek odsun zde kdysi usazeného německého obyvatelstva.

Všechny tyto úvahy, které ale představují jen výřez komplexní tematiky, pro nás byly dostatečným důvodem ujmout se malých památek a co nejkompletněji

je zdokumentovat – určit stanoviště a druh památky, popsat jejich stavbu, zaevidovat stav jejich aktuálního poškození, stejně tak jako se důkladně zabývat jejich uměleckou a kulturně historickou hodnotou.

A šli jsme ještě o krok dál: U vybraných památek byly provedeny vzorové restaurátorské práce, na jejichž základě si čeští a němečtí restaurátoři a památkáři mohli vyměnit zkušenosti s metodami a postupy restaurování. Výsledky těchto prací lze obdivovat v podobě kříže v českém Květnově a dvou soch Flora a Bacchus v panství Gamig u Pirny.





Territorial

Das Untersuchungsgebiet

Den räumlichen Rahmen für unser Projekt „Untersuchung und Dokumentation von Kleindenkmalen im sächsisch-böhmischen Grenzraum“ bildeten die drei Euroregionen Neiße / Nisa/Nysa, Elbe / Labe und Erzgebirge / Krušnohoří. Da es sich hierbei um ein Territorium handelt, das weit größer ist als ganz Sachsen und eine ungeheure Zahl an sehr unterschiedlichen Arten von Kleindenkmalen aufweist, musste von einer flächendeckenden Untersuchung abgesehen werden. Es wurden daher in Absprache mit den Denkmalämtern sowohl Einschränkungen hinsichtlich der Größe des Gebietes wie auch der zu untersuchenden Denkmalarten vorgenommen. Die Konzentration lag somit in Böhmen auf dem östlichen und mittleren Erzgebirge und in Sachsen auf der sorbisch-katholischen Oberlausitz. Von den Denkmalarten wurden jene herausgegriffen, die in Verbindung mit Religion und Glauben stehen. Die Gründe für diese Wahl waren unterschiedlicher Natur. So hatten wir es in der sorbisch-katholischen Oberlausitz mit einem massierten Aufkommen an religiös motivierten Denkmalen zu tun, von denen eine umfassende Dokumentation noch fehlte. Zwar gibt es hervorragende Studien zu einzelnen Denkmalarten, wie jene von Eichler oder Dietze zu den Bildstöcken in Sachsen bzw. in der katho-



lisch-sorbischen Oberlausitz^{1,2}; oder auch von Kokla, der in den 60er und 70er Jahren des vergangenen Jahrhunderts den Versuch unternahm, vor allem die Betkreuze dieser Gegend zu beschreiben³. Eine Untersuchung aber der drei vorherrschenden Denkmaltypen Bildstock, Betkreuz und Skulptur stand noch aus.

Für die böhmischen Gebiete war die Ausgangslage so, dass die Erfassung der Objekte große Lücken aufwies, die mit diesem Projekt weitestgehend geschlossen werden konnten.

Keinen Eingang in diese Broschüre fanden das sächsische Erzgebirge und das Elbegebiet. Die wenigen, von uns dort dokumentierten Exemplare sind aber in der Datenbank erfasst.

¹ EICHLER, ULRICH: *Marter und Bildstock. Betsäulen in Sachsen*. Dresden 2003

² DIETZE, GERNOT: *Bildstöcke in der katholisch-sorbischen Region der Oberlausitz und angrenzender Gebiete / ein Inventar*. Kamenz 1998.

³ KOKLA, MIKLÁŠ: *Swjate křiže v serbskim kraju*. [Heilige Kreuze im Sorbischen Gebiet], in: *Katolski posoł* [Katholischer Bote]. *Časopis za katolskich Serbow* [Zeitschrift für die katholischen Sorben]. Budyšin, lětnik [Jahrg.] 16-26.



Teritoriálně

Dokumentované území

Prostorové vymezení našeho projektu „Průzkum a dokumentace malých památek v česko-saském příhraničí“ tvořily tři euroregiony Neiße/Nisa/Nysa, Elbe/Labe a Erzgebirge/Krušnohoří. Jelikož se jedná o teritorium, které je mnohem větší než celé Sasko a vykazuje nesčetné množství druhů malých památek, muselo být upuštěno od plošné dokumentace. Po domluvě s památkovými ústavy byla s ohledem na velikost území stanovena omezení prostoru i dokumentovaných druhů památek. Pozornost byla věnována v Čechách východnímu a střednímu Krušnohoří a v Sasku v srbsko-katolické Horní Lužici. Z druhů památek byly vybrány ty s vazbou na náboženství a víru. Důvody této volby měly různou povahu. Jedním z nich byla chybějící dokumentace četného výskytu nábožensky motivovaných památek v srbsko-katolické Horní Lužici^{1,2}. Sice jsou vynikající studie k jednotlivým druhům památek, jako např. ty od Eichlera nebo Dietzeho o božích mukách v Sasku popř. v srbsko-katolické Horní Lužici ; nebo také od Kokly, který se v 60. a 70. letech minulého století v této oblasti pokusil popsat především kříže³. Avšak dokumentace tří dominantních typů památek – božích muk, křížů a soch – doposud chyběla.



Pro české území byla výchozí situace taková, že evidence objektů vykazovala velké nedostatky, které mohly být tímto projektem do značné míry odstraněny.

Těch málo námi zdokumentovaných exemplářů je evidováno v databázi.

¹ EICHLER, ULRICH: Marter und Bildstock. Betsäulen in Sachsen. Dresden 2003

² DIETZE, GERNOT: Bildstöcke in der katholisch-sorbischen Region der Oberlausitz und angrenzender Gebiete / ein Inventar. Kamenz 1998.

³ KOKLA, MIKLÁŠ: Swjate křiže v serbskim kraju. [Heilige Kreuze im Sorbischen Gebiet]. in: Katolski posoť [Katholischer Bote]. Časopis za katolskich Serbow [Zeitschrift für die katholischen Sorben]. Budyšin, lětnik [Jahrg.] 16-26.















Verweile doch, es ist so schön!

Das böhmische Erzgebirge und
die sorbisch-katholische Oberlausitz

Das böhmische Erzgebirge und seine Kleindenkmale

Das Erzgebirge ist ein geomorphologisches Gebilde, das von einem zusammenhängenden Gebirgsgürtel ohne markante Übergänge und Gebirgspässe gebildet wird. Es ist annähernd 130 km lang und 40 km breit. Im Nordosten, bei Schönwald (Krásný Les) und der Nollendorfer Höhe (Nakléřovský průsmyk) schließt sich das Tetschener Hügelland (Děčínská vrchovina) an das Erzgebirge an. Im Osten und in südöstlicher Richtung nach Westen hin geht das Gebirgsvorland in das Böhmisches Mittelgebirge sowie in das Böhmisches Kohlebecken um Brüx (Most) und Komotau (Chomutov) über. Das von uns untersuchte Gebiet umfasst aber lediglich den Osten und die Mitte des Erzgebirges. Diese Region wird im Osten durch die Gemeinden Peterswald (Petrovice), Königswald (Libouchec) und Schönwald (Krásný Les) und im Westen dann durch die Gemeinden Weipert (Vejprty), Böhmisches Wiesenthal (Loučná) und Kupferberg (Měděnec) begrenzt. Im Gebirgsvorland bildet der Städtegürtel Aussig an der Elbe (Ústí nad Labem) - Teplitz (Teplice) - Brüx (Most) - Komotau (Chomutov) - Kaa-den (Kadaň) eine starke Agglomeration für die Gemeinden im Erzgebirge.



Das raue Klima und die Unwirtlichkeit des Erzgebirges stoppten die Kolonisierung durch deutsche Bauern im 12. und 13. Jahrhundert am Fuße des Gebirges. Kolonisten an die Hänge des Erzgebirges brachte erst die gesamteuropäische Nachfrage nach seltenen Metallen, vor allem nach Silber, aber auch Zinn, Kupfer, Blei u. a. Im Erzgebirge, seit je her bekannt durch seinen Reichtum an Erzen, siedelten ab dem späten Mittelalter Bergleute, vor allem Deutsche. Die bergmännische Besiedlungskonjunktur erreichte hier ihren Höhepunkt zwischen 1516 und 1550, in dieser Zeit entstand eine Reihe neuer Bergstädte und Siedlungen (z. B. Kupferberg / Měděnec, Böhmisches Wiesenthal / Loučná, Katharinaberg / Hora sv. Kateřiny). Bis 1620 ließen die bergbaulichen Aktivitäten nach, trotzdem wurden weitere Siedlungen gegründet (Sonnenberg / Výsluní, Sebastiansberg / Hora sv. Šebastiána, Platz / Místo).

Mit den neuen Siedlern bekam das Gebirge auch einen neuen Namen. Bis dahin war es unter dem Namen Böhmerwald (Český Les) bekannt, aber im 16. Jahrhundert begann man es Erzgebirge (Krušné Hory, auch Krušnohoří)¹ zu nennen. Der deutsche Name Erzgebirge ist erstmals in der sächsischen Chronik des Peter Albin aus dem Jahre 1589 belegt.



Nach 1620² ging der Bergbau ganz nieder, die Silberadern waren erschöpft, und es setzte ein allmählicher Bevölkerungsrückgang ein. Die Menschen, die blieben, fanden neue Arten des Broterwerbs in der manuellen Fertigung von Spitze, Knöpfen, Handschuhen, Spielzeug, kleinen Gegenständen aus Holz und Küchengeräten. Verschiedenenorts wurde Torf gestochen oder mit Vieh gehandelt, vor allem in den Städten an den Hauptwegen, die über die alte Landesgrenze nach Sachsen (z. B. bei Sebastiansberg / Hora sv. Šebastiána) führten. Die Landwirtschaft war unter den ungünstigen Gebirgsbedingungen lediglich eine Randerscheinung, oft reichten die Erträge zum bloßen Existenzerhalt. Trotzdem lebte in den Dörfern und Einsiedeleien eine ganze Anzahl an Kleinbauern – und es waren gerade sie, die auf ihren Weiden Kreuze und Kapellen zum Ruhme Gottes errichteten.

Typologisch trifft man in dieser Region auf noch vereinzelt erhaltene, sog. Märsäulen aus der Zeit der Gotik und der Renaissance. Dabei handelt es sich um einfache Steinsäulen, die mit einem Aufsatz abschließen. Zusammen mit den Sühnekreuzen und Sühnesteinen handelt es sich um die ältesten Kleindenkmale. Nach dem Jahr 1620 kam es zur Rekatholisierung der Bevölkerung, was sich in ei-



ner vermehrten Errichtung kirchlicher Kleinarchitektur äußerte. Im Barock pflegte man den Marienkult und den Kult des Heiligen Johannes Nepomuk. Ein beliebter Heiliger war auch Antonius von Padua. Das Aufstellen von Heiligenstatuen und kleinen Tabernakeln wurde durch die häufigen Pestepidemien veranlasst. Im 17. und 18. Jahrhundert entstand die größte Anzahl an Marien-, Pest- und Dreifaltigkeitssäulen, Nischenkapellen und Heiligenstatuen (neben der Jungfrau Maria, dem Hl. Nepomuk und dem Hl. Antonius von Padua tauchten auch Christusfiguren, Figuren des Hl. Florian, des Hl. Adalbert, des Hl. Wenzel und weitere auf). Vor allem in größeren Städten kam es zur Gründung sog. Bruderschaften, religiöser Gruppierungen aus den Reihen der Bürger, die ebenfalls die Entstehung religiöser Objekte begünstigten. Keinen geringen Einfluss hatte auch das Wirken der katholischen geistlichen Orden, vor allem der Jesuiten. Hier sollten wir Mariaschein (Bohosudov) nennen, wo die Schmerzhaftes Muttergottes wunderbarlich erschienen sein soll und diese Begebenheit von den Jesuiten zum Anlass genommen wurde, eine Wallfahrtskirche zu bauen, deren Strahlkraft auch das religiöse Leben der weiteren Umgebung erreichte.





Eine charakteristische Erscheinung war die Setzung von Kreuzen / Kruzifixen. Im Barock waren es Missionskreuze, die in den Dörfern und Städten aufgestellt wurden, zu Anfang entweder am Ortseingang oder auf dem Dorfplatz bzw. auf Plätzen in den Städten, später dann in der Nähe von Kirchen, und zwar als Zeichen dafür, dass die Einwohner der jeweiligen Siedlung katholischen Glaubens waren. Eine weitere Art stellen die Friedhofskreuze dar, die in der Regel im Zentrum des Gottesackers ihren Platz fanden und die Ankommenden an das Heilswerk Christi erinnern sollten. Am dritthäufigsten traten Kreuze auf, die zum Ruhme Gottes an Wegen und Feldern errichtet wurden. Vereinzelt brachte man die Kreuze mit bestimmten tragischen Ereignissen in Verbindung (z. B. Blitz, gewaltsamer Tod). An der Wende vom 18. zum 19. Jahrhundert wurden Holzkreuze mit dem Bild des Heilands und der Jungfrau Maria, gemalt auf Blech, zur verbreitetsten Kleinobjektart im ganzen Erzgebirge. Steinkreuze waren wegen ihrer Kostspieligkeit weniger zahlreich. Die Holzkreuze hatten in dem rauen Gebirgsklima allerdings eine geringe Lebensdauer und man war gezwungen, sie zwei- bis dreimal innerhalb eines Jahrhunderts in Stand zu setzen. Deshalb wurden diese Objekte im Verlauf des 19. Jahrhunderts schrittweise durch Kreuze, aus Stein gehauen, oder durch



Kreuze aus Eisen bzw. Gusseisen auf Sandsteinsockeln ersetzt. Von der Mitte des 19. Jahrhunderts an waren Kreuze des Typs Eisen / Stein die am weitesten verbreitete Art überhaupt. Dazu beigetragen haben auch die Gießereien, die die Kruzifixe aus Eisen und Gusseisen als Fertigteile produzierten.

Nach 1900 ebte die Errichtung neuer Objekte aller Typen ab, und es wurde eher der Status quo der schon existierenden Denkmale erhalten.

Schicksalhaft für viele Denkmale wurde die Vertreibung der deutschen Bevölkerung nach dem Zweiten Weltkrieg. Die neuen Siedler hatten zu diesen Objekten keinerlei lokale, geistige und gefühlsmäßige Bindung. Im besten Falle wurde diesen Denkmalen keine Aufmerksamkeit gewidmet, dann verfielen sie aufgrund von Gleichgültigkeit und Witterungseinflüssen. Im schlimmsten Falle wurden sie als unangebrachte Erinnerungen an die Vergangenheit und die deutsche Ethnie Zielscheibe eines tolerierten Vandalismus. Im Erzgebirge kam es durch die Umsiedlungsbemühungen des Staates zu einem rapiden Bevölkerungsrückgang, was einen allmählichen Niedergang ganzer Siedlungen zur Folge hatte, z. B. Weiden

(Pastviny), Ullersdorf (Oldříš), Neustadt bei Niklasberg (Nové Město u Mikulova), Ebersdorf (Habartice), Müglitz (Mohelnice) und weitere. Gemeinden verschwanden auch aus wirtschaftlichen Gründen, z. B. wegen des Baus von Stauseen (Flejh / Fláje, Motzdorf / Mackov, Pressnitz / Přísečnice) und selbstverständlich wegen des übertägigen Braunkohleabbaus, der manchmal bis an den Fuß des Erzgebirges vorrückte.

Die staatliche Denkmalpflege konzentrierte ihre Obhut auf ausgewählte barocke Objekte (bei weitem nicht auf alle!), die übrigen Denkmale wurden ihrem Schicksal überlassen. Die Mehrzahl der Statuen und Kreuze aus den Jahren 1790 bis 1900, die man in Nordböhmen findet, erfüllen nicht den vagen Aspekt des Künstlerischen und auch nicht den noch vageren Aspekt des volkstümlichen Schöpfertums. Für die Erhaltung also waren diese Objekte von zu geringem künstlerischen Wert (sie wurden als künstlerisch durchschnittlich angesehen) und auf der anderen Seite waren sie zu wenig volkstümlich (dafür waren sie handwerklich-bildhauerisch zu gut ausgeführt, von den gusseisernen Fertigteilen ganz zu schweigen).

Das Projekt bemüht sich nun zu dokumentieren, was übrig geblieben ist. Häufig handelt es sich um Torsi oder anderweitig schlecht erhaltene Objekte. Andererseits nimmt die Anzahl derer zu, die den Orten, wo sie leben, nicht gleichgültig gegenüber stehen, und die diese Figuren, Kreuze und Kapellen als einzigartigen Bestandteil des Landschaftsgedächtnisses wahrnehmen und als Zusammenhänge betrachten, die uns mit dem, was war und mit dem, was sein wird, verbinden, gleich welcher Nationalität oder Konfession wir auch immer sind.

¹ Der tschechische Name leitet sich nicht wie die deutsche Bezeichnung von Erz- ab, sondern bedeutet Karges Gebirge. Die Motivation dieser Namensgebung liegt somit im Charakter des Gebirges und nicht wie beim deutschen Namen in der Nutzung der Region als Abbaugbiet verschiedener Erze.

² 1620 fand die Schlacht am Weißen Berg bei Prag statt, deren Ausgang gleich zu Beginn des 30jährigen Krieges große Veränderungen in der politischen, gesellschaftlichen und konfessionspolitischen Entwicklung des böhmischen Königreichs mit sich brachte. In der Schlacht unterlagen die protestantischen böhmischen Stände der Katholischen Liga. Dies hatte zur Folge, dass die drei Kronländer Böhmen, Mähren und Schlesien als dauerhafte Erbpacht an Habsburg fielen, die böhmischen Stände als starke Gegenkraft zum König ausgeschaltet wurden und das Nebeneinander von Protestanten und Katholiken durch die Rekatholisierung des protestantischen Teils der Bevölkerung zu existieren aufhörte.











Die sorbisch-katholische Oberlausitz und ihre Kleindenkmale

Wer im Städtedreieck Bautzen (Budyšin)¹, Kamenz (Kamjenc), Hoyerswerda (Wojerecy) unterwegs ist, wird auf so manche Besonderheit treffen. Da ist zunächst die Landschaft, die sich im Norden um Wittichenau (Kulow) und Hoyerswerda (Wojerecy) ganz „unsächsisch“ flach zeigt und mit Seen, Teichen und Kiefernwäldern an das benachbarte Brandenburg erinnert. Nach Süden hin ändert sich die Szenerie in ein leicht ansteigendes, welliges Hügelland, in dem sich idyllische Dörfer sanft an Anhöhen schmiegen oder in Senken hineinducken, als ob sie mit ihnen verwachsen seien. Eine durchweg ländliche Gegend mit wenig Industrie.

In den Ortschaften selbst fallen überall zweisprachige Beschilderungen auf, die ein dem Deutschen ganz unähnliches sprachliches Idiom – das Obersorbische – zeigen. Es verweist auf die hier ansässige Volksgruppe der westlawischen Sorben, die es vermochte, Sprache, Kultur und Brauchtum über die Jahrhunderte hinweg lebendig zu erhalten. Zusammen mit den Sorben in der Niederlausitz, deren Sprache das Niedersorbische ist, bilden sie eine der vier in Deutschland anerkannten nationalen Minderheiten.



Aber diesen Landstrich machen nicht nur Zweisprachigkeit und Binationalität interessant, auch konfessionell bildet er eine Ausnahme in Sachsen; denn die Sorben hier sind zu 90% römisch-katholischen Glaubens, und da sie in diesem Winkel die Bevölkerungsmehrheit stellen, haben wir es mit einem nahezu rein katholischen Gebiet zu tun.

Die sorbisch-katholische Oberlausitz gehört, wie der Name sagt, zur Oberlausitz (Hornja Łužica), die heute größtenteils in Sachsen, zu kleineren Teilen in Polen und Brandenburg liegt. Der sächsische Abschnitt umfasst in etwa die Landkreise Görlitz und Bautzen (Budyšin), grenzt im Osten an Polen, im Süden an Tschechien, schiebt sich westlich bis zur Linie Ortrand, Königsbrück, Radeberg und Bischofswerda – dem sog. Tor zur Oberlausitz – vor und reicht im Norden bei Weißwasser (Běta Woda) bis ans südliche Brandenburg.

Der Name Oberlausitz leitet sich von dem slawischen Namen des Stammes der Lusitzi (Lusici) ab, die im siebten Jahrhundert das Gebiet der heutigen Niederlausitz besiedelten. Der Name wurde später, ab dem 15. Jahrhundert, auf das Gebiet der

Oberlausitz, in dem ursprünglich der westslawische Stamm der Milzener (Milzane) ansässig war, übertragen.

Dass das sorbisch-katholische Dreieck in seiner Eigenart bestehen konnte, lässt sich auf einen jahrhundertelangen politisch-kulturellen Sonderweg der Oberlausitz zurückführen. Dieser zeichnete sich trotz permanenter Zugehörigkeit zu verschiedenen politischen Gebilden, wie der Markgrafschaft Meißen, dem Königreich Böhmen, der Markgrafschaft Brandenburg, dem Königreich Ungarn, der Habsburgermonarchie und dem Kurfürstentum bzw. Königreich Sachsen durch eine relative Selbstständigkeit aus, wovon unter anderem der Sechs-Städte-Bund und der Oberlausitzer Landtag zeugen². So erklärt sich die konfessionelle Besonderheit damit, dass in der Oberlausitz die Reformation nicht vom Landesfürsten eingeführt wurde, sondern lokale Obrigkeiten für ihre Untertanen über die Annahme des neuen Glaubens entschieden. Viele Sorben auf dem Grundbesitz des Klosters Marienstern, dem heutigen Siedlungsgebiet der Oberlausitzer Sorben, entgingen folglich dem Konfessionswechsel und sind bis heute katholisch. Die ultramontan ausgerichtete katholische Kirche sorgte dafür, dass die Sorben ihre Sprache und somit auch ihre Identität bis heute wahren konnten³.

All diese Tatsachen sind in Bezug auf die Kleindenkmale deshalb von Interesse, weil die sorbisch-katholische Oberlausitz die größte Dichte an religiös motivierten Kleindenkmalen im ganzen Untersuchungsgebiet aufweist. Typologisch gesehen sind die Betkreuze die am weitesten verbreitete Art innerhalb dieser Denkmalkategorie. Insgesamt konnten wir rund 500 Exemplare ermitteln. In manchen Gemeinden ist auf jedem zweiten Grundstück ein Betkreuz zu finden – überwiegend in gutem bis sehr gutem Zustand. Nicht selten kommt es auch zu Neusetzungen. Die Tradition der Betkreuzsetzung in dieser Region ist eng verbunden mit einem geliebten Katholizismus, der fester Bestandteil der Alltagskultur ist.

Die Betkreuze dieser Region lassen sich in zwei Hauptgruppen unterteilen: einerseits haben wir es mit Kreuzen zu tun, die aus der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts stammen und einen eigenen Typus bilden. Dieser zeichnet sich durch hohe, stark profilierte Postamente und zumeist reich verzierte Kreuze aus. Er ist in Vorgärten, an Feldrainen und Waldrändern zu finden und insgesamt zahlreicher vertreten als der zweite, ältere Typus, der zeitlich von der Mitte des 18. bis zur zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts einzuordnen ist. Die älteren Betkreuze fallen kleiner aus, haben schlanke, einfach gestufte Postamente und sind schlichter gearbeitet. Dass der jüngere Typus häufiger auftritt, hängt mit der wachsenden Industrialisierung im Laufe des 19.

Jahrhunderts zusammen. Die verbesserte Technik ermöglichte, gusseiserne Kreuze / Kruzifixe wie auch Sockel als Massenware zu fertigen.

Bildstöcke sind nach den Betkreuzen die zweithäufigste Denkmalart in dieser Gegend. Die von uns dokumentierte Zahl beläuft sich auf 60 Stück. Wie die meisten Betkreuze sind auch die Bildstöcke vor allem privat gestiftet. Ihnen begegnet man am Wegesrand, in Ortschaften, auf Privatgrundstücken oder auch im Wald, wie dem Auewald bei Laske (Łask). Die ältesten Bildstöcke, wie jene in Bernbruch (Bambruch) und Zschornau (Čornov) – beides Ortsteile von Kamenz (Kamjenc) – lassen sich bis ins 16. Jahrhundert zurückdatieren⁴. Bei diesen drei Objekten handelt es sich um Pfeilerbildstöcke, die aus jeweils einem einfachen Granitpfeiler mit einer Bildnische bestehen.

Dominierend innerhalb der Bildstocktypen ist der sehr formenreiche, barocke Säulenbildstock, der vornehmlich aus dem 18. Jahrhundert stammt. Exemplarisch seien hier die besonders schönen Objekte in Dürrwicknitz (Wěterńca), Räckelwitz (Worklecy) und südlich von Dreihäuser (Horní Hajnka) genannt. Weniger zahlreich vertreten sind Pfeilerbildstöcke aus dem 19. Jahrhundert (Wendischbaselitz / Serbske Pazlitz)





und Säulenbildstöcke mit klassizistischen Elementen (Piskowitz / Pěskey).

Eine weitere Denkmalart, die in dieser Region eher eine untergeordnete Rolle spielt, ist die Skulptur.

Am häufigsten finden wir die Figur des Heiligen Sebastian, so in Schweinerden (Swinjarnja), Crostwitz (Chróścicy), Panschwitz-Kuckau (Pančicy-Kokow), Ješnitz (Jaseňca) vor, der hier seit dem 15. Jahrhundert als Schutzheiliger gegen die Pest sowie andere Seuchen und Krankheiten verehrt wird. In Crostwitz (Chróścicy) wurde Anfang des 15. Jahrhunderts auch die Bruderschaft des Heiligen Sebastian gegründet. Sie leistete den Pestkranken und ihren Angehörigen einst geistlichen wie auch sozialen Beistand. Bei den anderen drei Skulpturen handelt es sich um die Mariensäule in Kopschín (Kopšín), die Maria mit dem Kind zeigt, des Weiteren um die Figur des Jesus mit Weltkugel und Kreuz in Piskowitz (Pěskey) und um den Erzengel Michael in Rosenthal (Rožant). Von uns unberücksichtigt blieben Skulpturen in Ensembles, wie in jenem des Klosters Marienstern, da es uns nur um das einzeln stehende Kleindenkmal als Element in einer Landschaft ging.

Dass all diese Kleindenkmale erhalten geblieben sind, und sich ihre Zahl durch Neusetzungen sogar von Jahr zu Jahr noch mehrt, ist dem Engagement der Bevölkerung zu verdanken, die häufig unter Aufwendung eigener finanzieller Mittel die Pflege übernimmt und für Erneuerung sorgt. Dabei war es nicht immer leicht, die Denkmale zu schützen. Krieg, landwirtschaftliche Kollektivierung in der DDR, bauliche Maßnahmen und in neuerer Zeit auch immer wieder auftretender Vandalismus und Diebstahl führten zu Verfall, Zerstörung und letztlich dem Verlust vieler Objekte. Manche von ihnen wurden auch umgesetzt und konnten so gerettet werden. Die meisten jedoch stehen fest an ihrem Platz, laden ein zum Verweilen, Innehalten und Betrachten, zeugen von der großen Geschichte ebenso wie von den vielen kleinen, individuellen Schicksalen der Menschen, die in Bezug zu ihnen stehen. Vor allem aber haben diese Denkmale eines gemeinsam: Sie machen die Landschaft schöner, interessanter und reicher. Und das allein ist Grund genug, sich ihnen anzunehmen und dafür zu sorgen, dass sich auch künftige Generationen an ihnen erfreuen können.

¹ Die obersorbische Namensvariante wird nur bei Orten aufgeführt, wo Sorben heute noch leben.

² BLASCHKE, KARLHEINZ: Beiträge zur Geschichte der Oberlausitz. Gesammelte Aufsätze, Görlitz/Zittau 2000, S. 7 ff.

³ Die katholische Kirche ist, anders als die evangelische, keine Landeskirche, sondern in ihrer ultramontanen Ausrichtung dem Vatikan weisungsgebunden und somit multinational. Für die katholischen Sorben hatte dies den Vorteil, dass der im 19. Jahrhundert aufkommende Assimilationsdruck viel geringer war als unter den protestantischen Sorben. Nationalistische, d.h. germanisierende Tendenzen konnten in der staatsnahen evangelischen Kirche besser Platz greifen als in der katholischen Kirche.

⁴ EICHLER, ULRICH: Marter und Bildstock. Betsäulen in Sachsen. Dresden 2003, S. 28, 88.







Zastav se přece, je to krásné!

Krušné Hory

Srbsko-katolická Horní Lužice

Krušné Hory a jejich drobné památky

Krušné Hory jsou geomorfologický útvar, tvořící souvislé horské pásmo bez výraznějších přechodů a průsmyků, dlouhý téměř 130 a široký asi 40 kilometrů. Na severovýchodě, u Krásného Lesa a Nakléřovského průsmyku, navazuje na Krušné Hory Děčínská vrchovina. Na východě a jihovýchodě směrem k západu přechází podhůří v České středohoří a Mostecko-Chomutovskou uhelnou pánev. Námi sledovaná oblast zasahuje však pouze východ a střed Krušných Hor. Tento region je vymezen na východě Petrovicemi, Libouchcem a Krásným Lesem, na západě pak Vejprty, Loučnou a Měděncem. V podhůří tvoří silnou aglomerační základnu pro obce v Krušných Horách pásmo měst: Ústí nad labem - Teplice - Most - Chomutov - Kadaň.

Drsné klima a celková nehostinnost hor zastavily na jejich úpatí kolonizaci německými zemědělci ve 12. a 13. století. Kolonisty přivedla na jejich svahy až celoevropská poptávka po vzácnějších kovech, především po stříbře, ale též cínu, mědi, olovu aj. V Krušných Horách, známých od pradávna bohatstvím rud, se tak



od pozdního středověku usidlovali horníci, hlavně Němci. Hornická (a osidlovací) konjunktura zde dosáhla vrcholu v letech 1516-1550, v této době zde vznikla řada nových horních měst, městeček a osad (např. Měděnec, Loučná, Hora sv. Kateřiny a další). Do roku 1620 pak hornická aktivita slábne, přesto byla založena další sídla (Výsluní, Hora sv. Šebastiána, Místo).

S novými lidmi dostaly hory i nové jméno. Dosud byly známy pod názvem Český Les (Böhmerwald), ale v 16. století jim začali lidé říkat Krušné Hory, též Krušnohoří. Německé Erzgebirge je prvně doloženo v saské kronice Petra Albina v roce 1589.

Po roce 1620 hornictví zcela upadá, rudné žíly byly vyčerpány. Nastal pozvolný úbytek obyvatelstva. Lidé, kteří zůstali, našli nové způsoby obživy v rukodělné výrobě krajek, knoflíků, rukavic, hraček, drobných předmětů ze dřeva a kuchyňského náčiní. Místně se těžila rašelina nebo se obchodovalo s dobytkem, především ve městech na hlavních stezkách vedoucích přes starou zemskou hranici se Saskem (Hora sv. Šebastiána). Zemědělství bylo v nepříznivých horských podmínkách pouze okrajovým artiklem, často k pouhému přežití, přesto v řadě malých vesniček a

samot žila spousta drobných zemědělců. A byli to právě oni, sedláci a mnohdy chalupníci, kdo stavěli na svých pastvinách kříže a kapličky ke slávě Boží.

Typologicky se v tomto regionu můžeme setkat s ojediněle dochovanými gotickými a renesančními tzv. božími mukami. Jde o jednoduché kamenné sloupy zakončené jakousi kaplicí. Spolu se smírčími kříži a smírčími kameny jde o nejstarší drobné památky. Po roce 1620 došlo ke katolizaci obyvatelstva, což se projevilo zvýšeným zakládáním drobné církevní architektury. V barokní době se pěstoval mariánský kult, kult svatého Jana Nepomuckého a oblíbeným světcem byl rovněž sv. Antonín Paduánský. Zřizování drobných svatostánků a světeckých soch podněcovaly také četné morové rány. V 17. a 18. století vznikl největší počet mariánských, morových a trojičních sloupů, výklenkových kaplí a světeckých soch (vedle Panny Marie, sv. Jana Nepomuckého a sv. Antonína Paduánského se objevují sochy s Kristem, sv. Floriánem, sv. Vavřincem, sv. Václavem a dalšími.) Především ve větších městech byla zakládána tzv. Bratrstva, náboženská uskupení z řad občanů, kteří rovněž dotovali vznik velkého množství náboženských objektů. Nemalý vliv zde mělo rovněž působení katolických duchovních řádů, především Jezuitů. Zde si uvedme Bohosudov, kde se zjevila zázračně Pana Marie Sedmibolestná a tato událost, podpořená činností jezuitů, měla nemalý vliv na náboženský život v širokém okolí.

Svébytným jevem bylo stavění křížů. V barokní době to bylo především stavění tzv. Misijních křížů, které byly vztyčovány ve vesnicích a městech, zpočátku buď na vjezdu do sídla nebo na návších a náměstích, později pak poblíž kostelů, a to na znamení, že obyvatelé daného sídla jsou katolického vyznání. Dalším druhem křížů byly kříže hřbitovní, stavěné zpravidla v centru funebrálního pole a připomínajícím příchozím na hřbitov Kristovo vykupitelské dílo. Třetím nejčastějším typem byly kříže zřizované pro slávu Boží u cest a polí. Ojediněle se kříže vázaly k nějaké tragické události (zásah bleskem, násilná smrt). Na přelomu 18. a 19. století byly dřevěné kříže s obrazem Spasitele a Panny Marie malovanými na plechu nejběžnějšími drobnými objekty v celých Krušných Horách. Kamenné kříže byly pro svou nákladnost méně početné. Dřevěné kříže ovšem měly v drsném podnebí hor malou životnost a bylo je nutné dvakrát až třikrát (dle užitého dřeva, dubového nebo smrkového) za století obnovit. Proto byly tyto objekty postupně v průběhu 19. století nahrazovány kříži tesanými z kamene nebo železnými, popř. litinovými na pískovcových podstavcích. Od poloviny 19. století byly kříže typu železo – kámen nejrozšířenějším typem drobné památky vůbec. K tomu přispívaly i slévárny, které vyráběly železné a litinové krucifixy jako prefabrikát.

Po roce 1900 zřizování nových objektů všeho druhu ustává a spíše se udržuje status quo již existujících památek.

Osudným se stal mnohým památkám odsun německého obyvatelstva po druhé světové válce. Noví osídlenci neměli k těmto objektům žádné místní, duchovní a citové vazby. V lepším případě nebyla těmto památkám věnována pozornost, pak vinou lhostejnosti a povětrnosti chátraly. V horším případě byly, jako nemístné připomínky minulosti a německého etnika, terčem tolerovaného vandalismu. V Krušných Horách došlo i přes osídlovací snahy státu k prudkému poklesu obyvatel, což mělo za následek postupný zánik celých sídel, např. Pastviny, Oldříš, Nové Město u Mikulova, Habartice, Mohelnice a další. Obce mizely i z hospodářských důvodů, např. kvůli výstavbě vodních děl (Fláje, Mackov, Přísečnice) a samozřejmě kvůli lomové těžbě hnědého uhlí, která postoupila mnohde až na patu hor.

Státní památková péče svou ochranu soustředila na vybrané barokní objekty (zdaleka ne na všechny!) a ostatní památky byly ponechány svému osudu. Většina soch a křížů z let 1790 - 1900, které se na severu Čech nacházely, nesplňovala vágní hledisko uměleckosti a ani ještě vágnější hledisko lidové tvořivosti. Čili pro ochranu byly tyto objekty málo umělecké (byly označovány za umělecky průměrné) a na druhé straně málo lidové (na to byly příliš dobře řemeslně kamenicky zvládnuté, o litinových prefabrikátech nemluvě).







TER VON SICH
ZU EHRE HAT
VON HANAU
DIE STATT FRES
NITZ DIESEL AN
REICHTUM LASSE
ANIM. 1718



Krištelis
Lomska
Zabiegis
1861











Srbsko-katolická Horní Lužice a její malé památky

Kdo je na cestách mezi trojicí měst Bautzen (Budyšin)¹, Kamenz (Kamjenc), Hoyerswerda (Wojerecy), narazí na mnohé zvláštnosti. Je zde nejprve krajina, která se na severu kolem Wittichenau (Kulow) a Hoyerswerdy (Wojerecy) jeví velmi 'nesaský', a jezery, rybníky a borovicovými lesy připomíná sousední Braniborsko. Směrem na jih se mění scenérie v lehce stoupající, zvlněnou vrchovinu, ve které se idylické vesnice tulí na mírných návrších nebo se krčí na svazích, jakoby s nimi splyvaly. Veskrze venkovská krajina s minimem průmyslu.

V samotných obcích jsou všude dvojjazyčná značení, která ukazují němčině zcela nepodobný jazykový idiom – hornolužičtinu. Ta odkazuje na zde sídlící skupinu obyvatel západoslovanských Srbů, které se podařilo udržet si po staletí svůj jazyk, kulturu a zvyky. Společně se Srby v Dolní Lužici, jejichž jazykem je dolnolužičtina, tvoří jednu ze čtyř národnostních menšin, které jsou v Německu uznávány. Ale tuto linii nedělá zajímavou jen dvojjazyčnost a přítomnost dvou národů, ale také náboženstvím tvoří v Sasku výjimku; neboť zdejší Srbové jsou z 90% římsko-katolického vyznání, a jelikož představují v tomto koutu většinové obyvatelstvo, máme tu co dočinění s téměř čistě katolickým územím.

Srbsko-katolická Horní Lužice patří, jak její jméno prozrazuje, k Horní Lužici (Hornja Lužica), která dnes leží z větší části v Sasku, z menší části v Polsku a Braniborsku. Saská část zahrnuje zhruba okresy Zhořelec (Görlitz) a Budyšin (Bautzen), na východě sousedí s Polskem, na jihu s Českem; postupuje západně k linii Ortrand, Königsbrück, Radeberg a Bischofswerda – takzvané bráně Horní Lužice – a sahá na severu u Weisswasser (Běta Woda) až k jižnímu Braniborsku. Jméno Horní Lužice je odvozeno od slovanského jména kmene Lusitzů (Lusici), který v sedmém století osidloval území dnešní Dolní Lužice. Jméno bylo později od 15. století přeneseno na území Horní Lužice, na kterém původně sídlil západoslovanský kmen Milzanů.

Aby mohl srbsko-katolický trojúhelník dostat své jedinečnosti, musíme nahlédnout zpět do několik staletí dlouhého, politicko-kulturního zvláštního vývoje. Ten se přes permanentní příslušnost k různým politickým útvarům jako Míšeňské markrabství, České království, Braniborské markrabství, Maďarské království, Habsburská monarchie a kurfiřtství popř. království Saské vyznačoval relativní samostatností, o čemž svědčí mezi jinými Spolek šesti měst a Hornolužický zemský sněm². Tak se vysvětluje náboženská zvláštnost tím, že v Horní Lužici

nebyla reformace zavedena zemským knížetem, nýbrž rozhodnutím místní vrchnosti pro přijetí nové víry pro své poddané. Mnoho Srbů na pozemku kláštera Marienstern, dnešním sídle Hornolužických Srbů, uniklo následně změně náboženství a je dodnes katolického vyznání. Ultramontánně zaměřená katolická církev se starala o to, aby mohl být jazyk Srbů a tím také jejich identita zachována dodnes³.

Všechny tyto skutečnosti jsou ve vztahu k malým památkám zajímavé, protože srbsko-katolická Horní Lužice vykazuje největší hustotu nábožensky motivovaných malých památek v celém dotačním území. Typologicky vzhledem jsou v kategorii malých památek křížky nejrozšířenějším druhem. Celkem jsme mohli nalézt kolem 500 exemplářů. V mnohých obcích je možné spatřit křížek na každém druhém pozemku – převážně v dobrém až velmi dobrém stavu. Nezřídka je možné vidět nově zřízené kříže. Tradice osazování křížů je v této oblasti úzce spojená s žijícím katolicismem, který je pevnou součástí každodenní kultury.

Kříže v této oblasti lze rozřadit do dvou hlavních skupin: na jedné straně jsou to kříže, které vznikly v druhé polovině 19. století a tvoří vlastní typ. Ten se vyznačuje vysokým, silně profilovaným podstavcem a zpravidla bohatě zdobeným křížem. Lze je nalézt v předzahrádkách, na polních mezích a stejně tak i okrajích lesa. Tento typ je celkově početnější než druhý, starší typ, jehož vznik je možné časově zařadit od poloviny 18. století do druhé poloviny 19. století. Starší kříže jsou menší, mají štíhlý, jednoduše členěný podstavec a jsou skromně opracovány. Hojnější zastoupení mladšího typu souvisí s rostoucí industrializací v průběhu 19. století. Lepší technika umožnila vyhotovení většího množství liti-
nových křížů/krucifixů i soklů.

Boží muka jsou po křížích druhým nejčastěji zastoupeným druhem malých památek v této oblasti. Námi zdokumentovaný počet se pohybuje kolem 60 kusů. Jako většina křížů jsou také boží muka zřizována především soukromě. Lze je vidět na okrajích cest, v obcích, na soukromých pozemcích nebo také v lese, např. v Auewald u Laske/Łask. Nejstarší boží muka jako ty v Bernbruch (Bambruch) a Zschornau (Čornow) – obě místní části města Kamenz (Kamjenc) – je možné je datovat do 16. století⁴. U těchto tří objektů se jedná o piliřová boží muka, která se skládají z jednoduchého žulového piliře s malovaným výklenkem.

Dominujícím typem božích muk jsou mnohotvará, barokní sloupová boží muka převážně z 18. století. Jejich obzvláště krásné exemplární případy najdete v Dürrwicknitz, Räckelwitz a jižně od Dreihäuser. Méně početně zastoupená jsou piliřová boží muka z 19. století (Wendischbaselitz/Serbske Pazlicy a sloupová boží muka s klasicistickými prvky v Piskowitz/Pěskecy).

Dalším druhem památek, které v této oblasti hrají spíše vedlejší roli, jsou sochy. Nejčastěji se setkáváme s postavou svatého Šebestiána, např. v Schweinerden (Swinjarna), Crostwitz (Chrósčicy), Panschwitz-Kuckau (Pančicy-Kokow), Jeßnitz (Jaseňca), který je zde od 15. století uctíván jako svatý ochránce před morem a dalšími epidemiemi a nemocemi. V obci Crostwitz (Chrósčicy) bylo na počátku 15. století založeno Bratrstvo svatého Šebestiána. To poskytovalo nemocným morem a jejich příbuzným jak duševní tak sociální podporu. U dalších třech soch se jedná o Mariánský sloup v obci Kopschin (Kopšín), ukazuje Marii s dítětkem, další představuje postavu Ježíše s glóblem a křížem v obci Piskowitz (Pěskecy) a poslední archanděla Michaela v obci Rosenthal (Rožant). Námi nepovšimnuta zůstala sousoší, jako ta v klášteře Marienstern, jelikož nám šlo o samostatně stojící malé památky jako části krajiny.

Za to, že všechny tyto malé památky zůstaly dochovány a jejich počet se díky nově postaveným dokonce rok od roku zvyšuje, je třeba poděkovat angažovanosti obyvatel, kteří přejímají vynaložení svých vlastních finančních prostředků na péči a jejich obnovu. Přitom chránit památky nebylo vždy lehké. Válka, zemědělská kolektivizace v NDR, stavební opatření a v dnešní době také stále častěji se objevující vandalismus a krádeže vedly k úpadku, zničení a nakonec ztrátě mnoha objektů. Mnohé z nich byly osazeny na jiné místo a mohly tak být zachráněny. Avšak většina jich stojí pevně na svém místě, láká k zastavení a prohlédnutí, je svědkem dlouhé historie stejně tak jako mnoha malých, individuálních osudů lidí, ke kterým se vztahují. Tyto památky mají především jedno společné: zkrášlují krajinu, dělají ji zajímavější a bohatší. A to je dostatečným důvodem pro to, abychom se jich ujali a postarali se o to, aby se z nich mohly těšit i budoucí generace.

¹ Hornosrbská varianta jména je uváděna pouze v místech, kde žijí Srbové ještě dnes.

² BLASCHKE, KARLHEINZ: Beiträge zur Geschichte der Oberlausitz Gesammelte Aufsätze, Görlitz/Zittau 2000, s. 7 ff

³ Katolická církev není podřízena zemské církvi, jako je tomu u církve evangelické, nýbrž je svým ultramontánním zaměřením vázaná nařízení Vatikánu a je tak multinacionální. Pro katolické Srby bylo výhodou, že v 19. století šířící se asimilační tlak byl mnohem menší než mezi protestantskými Srby. Nacionální, tzn. germanizační tendence mohly ve státu blízké evangelické církvi zaujmout lepší místo než v katolické církvi.

⁴ EICHLER, ULRICH: Marter und Bildstock. Betsäulen in Sachsen. Dresden 2003, s. 28, 88.





Ein weites Feld...

Typologie von Kleindenkmalen

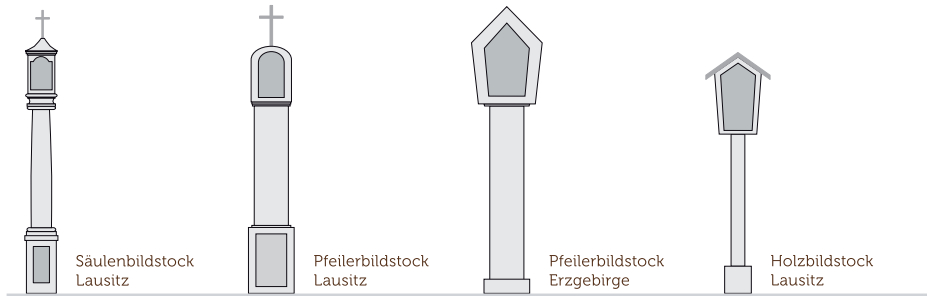
Der Begriff Kleindenkmal ist nicht eindeutig definiert. Die Schwierigkeit seiner Bestimmung liegt in der Vielfalt der Arten an Kleindenkmalen und ihrer Abgrenzung zu den ‚großen‘ Denkmälern. Verdeutlichen lässt sich das Problem anhand einiger Fragen: Wie groß darf ein Kleindenkmal sein? Wie und wo muss es stehen? Muss es überhaupt stehen? Darf es begehbar sein? Dient es einem gewissen Zweck? Ist der künstlerische/kunsthandwerkliche Wert ein zwingendes Kriterium? Fragen, Fragen, Fragen, die nachfolgend in der für eine breite Leserschaft gebotenen Kürze beantwortet werden sollen. Auszugehen ist zunächst von den grundlegenden Merkmalen, die allen Kleindenkmalen gemein sind. Dazu gehört, dass sie fest an einem Ort stehen, kleine selbstständige Gebilde darstellen, die aus beständigem Material, wie Stein, Metall und Holz gefertigt sind. Ihre Errichtung ist sehr unterschiedlich motiviert. Sie können einem bestimmten Zweck dienen, z. B. Grenzsteine, Postmeilensäulen, aber auch Brunnen, kleine Brücken etc. gehören dazu. Oder sie geben im eigentlichen Sinne ‚zu (ge-)denken‘, indem sie an eine bestimmte Person oder Begebenheit erinnern, wie es Gedenksteine, Sühnekreuze oder Pestsäulen tun. Kleindenkmale stehen zumeist frei, abgesehen von Gelände- oder Bodendenkmalen, wie alte befestigte Hohlwege, die in einem weit



gefassten Sinne auch zu den Kleindenkmalen gerechnet werden. Sie können aber auch Bestandteil eines Bauwerks sein. Oft treffen wir auf Heiligenfiguren, die das jeweilige Gebäude in einer in die Hausmauer eingelassenen Nische zieren. In unserem Projekt beschäftigen wir uns ausschließlich mit Kleindenkmalen im eigentlichen Sinne, also Denkmale, die zum Gedenken aufgestellt wurden und, mit wenigen Ausnahmen, im Zusammenhang mit Glaube und Religion stehen. Diese Eingrenzung musste vorgenommen werden, da eine Erfassung aller Kleindenkmale unsere Kapazitäten in dem gegebenen Zeitrahmen überstiegen hätte.

Bei den Bildstöcken unterscheiden wir zwischen Pfeilerbildstock und Säulenbildstock. Der Pfeilerbildstock besteht aus einem Säulenschaft, der quasi kontinuierlich in die Ampel übergeht. Die einzelnen Elemente sind daher nicht so klar unterteilt wie bei einem Säulenbildstock. Zudem ist er immer aus nur einem Material, im Falle des sächsischen Erzgebirges aus Sandstein, in der Lausitz aus Granit. Bei den erzgebirgischen Pfeilerbildstöcken ist der Säulenschaft in der Regel viereckig und hat oft gefaste oder seilförmige Kanten. Den oberen Abschluss der Ampel bil-

det meist ein Satteldach, wobei wir auch Pyramidendächer und geschwungene Faltdächer antreffen. In die Ampel können bis zu vier Bildnischen mit Giebel- oder Vorhangbogen eingearbeitet sein, in denen Heilige oder biblische Szenen darge-



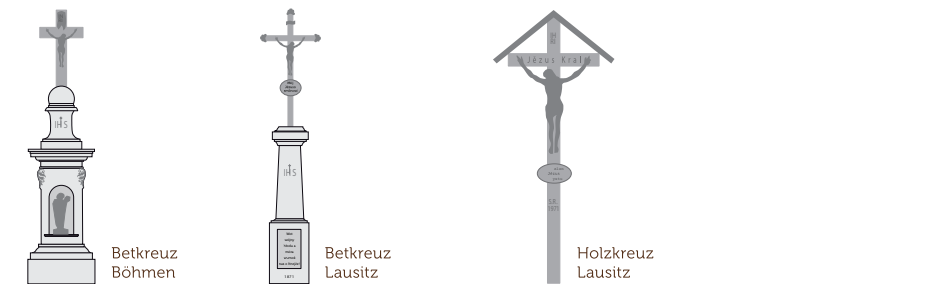
stellt sind. Heutzutage befinden sich die Nischen oft in einem schlechten Zustand oder sind ganz leer. Die Pfeilerbildstöcke im sächsisch-böhmischen Erzgebirge stammen aus vorreformatorischer Zeit.

Die meisten Pfeilerbildstöcke in der sorbischen Oberlausitz stammen aus dem 19. Jahrhundert, besitzen einen viereckigen, sich oft nach oben hin verjüngenden Schaft, der in die Ampel mit Satteldach und vergoldetem Kreuz übergeht. Sie haben in der Regel nur eine Nische mit Rundbogen, in der eine Heiligenszene gezeigt wird. Vereinzelt finden wir aber auch ältere Pfeilerbildstöcke, die jenen im Erzgebirge gleichen oder nur aus einem einfachen Schaft bestehen, in dem vorn eine Bildnische eingelassen ist. Eine Besonderheit sind die Holzbildstöcke aus jüngerer Zeit, die aus einem einfachen Holzschafte und einer Ampel mit i. d. R. nur einer Bildnische bestehen. Künstlerisch anspruchsvoller sind die barocken Säulenbildstöcke, die man in diesem Gebiet vielerorts findet. Sie weisen eine hohe Formenvielfalt auf und gliedern sich in Postament, Säule und Ampel mit meist vier Bildnischen. Während für das Postament und die Säule Lausitzer Granit verwendet wurde, besteht die Ampel aus Sandstein. Das hat seinen Grund darin, dass Sandstein, seiner guten Bearbeitbarkeit wegen, die Fertigung der figürlichen Darstellungen erleichtert. Die quaderförmigen Postamente können gebauht und durch profilierte Gesimse unterteilt sein. Typischerweise haben sie Spiegel, d. h. Schriftfelder mit dem Stifternamen, Stiftungsjahr und den Daten nachfolgender Restaurierungen. Umrahmung und Inschrift dieser Spiegel sind häufig vergoldet. Sie können zusätzlich auch farblich gestaltet sein. Auf dem Postament folgt die Säule, die gewöhnlich in toskanischer Ordnung ausgeführt ist. Dabei kann der



Schaft gerade oder gebauht und zuweilen mit Weinlaub verziert sein. Der obere Abschluss wird aus einer Abdeckplatte gebildet, vereinzelt findet man auch Blattkapitelle. Sie bilden die Basis für die Ampel als dem wesentlichsten Element des Säulenbildstocks. Der Formenreichtum dieser quaderförmigen Ampeln schlägt sich in den figürlichen Darstellungen der Bildnischen, Verzierungen sowie der farblichen Gestaltung nieder. Die Nischen haben unterschiedliche Bogenformen und sind oft mit vergoldeten Ornamenten verziert. Nach oben hin schließt die Ampel mit einem Dach ab, das verschiedene Formen aufweist und häufig durch

ein vergoldetes Kreuz mit Kugel bekrönt ist. Die bildlichen Darstellungen umfassen klassische religiöse Szenen wie Christus am Kreuz, Kreuztragung, eine Pieta oder auch die verschiedenen Heiligen. Die Betkreuze bestehen aus Stein, Holz oder



Metall. Vorherrschend sind zwei Typen: zum einen Kreuz mit Postament aus Stein und einem Metallkruz; zum anderen Kreuze, bei denen sowohl das Postament als auch das Kreuz aus Stein sind. Letztere finden wir vor allem in Nordböhmen, wo sie meistens aus Sandstein gefertigt sind. In der sorbischen Oberlausitz herrschen Postamente aus lokalem Granit vor, auf denen das gusseiserne Kreuz steht. Die Kreuzformen in der sorbischen Oberlausitz gestalten sich vielfältig und reichen von einem einfachen lateinischen Kreuz, über Kleeblattkreuze bis hin zu jenen mit vielerlei Verzierungen und Vergoldungen. Hier zeigen Kreuzstamm und Kreuzbalken schwarze oder vergoldete, florale Elemente und die Balkenenden wiederum vergoldete Rosenblüten, Akanthusranken, antikisierte Palmetten, Muscheln oder Wappen. Auch Balkenenden in Form eines gotischen Ziergiebels, genannt Wimperg, sind zu beobachten. Angedeutet ist hier das für den Wimperg typische, durchbrochene, filigrane Maßwerk, das sich vornehmlich aus Drei- und Vierpassfenstern zusammensetzt. Als Verzierung sind Kriech- und Kreuzblumen auf dem Giebel aufgesetzt. Das Suppedaneum, der Teil also, auf dem die Füße des Gekreuzigten ruhen, ist oft in Form eines vergoldeten Engelkopfes zu sehen. Vielerorts umgibt ein Strahlenkranz das Kreuz am Kreuzungspunkt. Der Korpus des Gekreuzigten ist fast überall vergoldet. Die Kreuzbasis, der untere Teil des Kreuzstammes, zeichnet sich durch eine enorme Fülle an Formen und großen Detailreichtum aus. Auch hier dient wiederum der Wimperg als Zierelement, der, wie seine großen Vorbilder, mit Fialen flankiert und Kriech- und Kreuzblumen verziert ist. Weitere Schmuckelemente bilden kannelierte Säulen, Efeuranken, stehende oder schwebende Engel, vergoldete Figurengruppen, Weinlaub, sich kreuzende und nach unten weisende Fackeln als Zeichen des erloschenen Lebens u.

a. Zwischen Korpus und Basis befindet sich die Schrifttafel, meist mit vergoldeten Lorbeer-, Blumen- oder Efeukränzen. Im nördböhmischen Erzgebirge findet man den Typus ‚steinernes Postament mit metallenen Kreuz‘ seltener vor. Die Kreuze



hier weisen in ihrer Formensprache viele Ähnlichkeiten zu denen in der Oberlausitz auf. Das seltenere Vorkommen hat mehrere Ursachen. Mit der Vertreibung der deutschen Bevölkerung aus dem Böhmischem Erzgebirge nach dem Zweiten Weltkrieg sowie der Realisierung industrieller Großprojekte in der sozialistischen Ära, (Braunkohletagebau, Anlage von Stauseen) verschwanden ganze Ortschaften und mit ihnen auch viele Kleindenkmale. Witterungsbedingter Verfall, punktueller Vandalismus und Diebstahl taten ein Übriges. Die einstige Formenvielfalt dieses Denkmaltypus' kann daher nur noch erahnt werden.

Bei den Postamenten der Betkreuze in der sorbischen Oberlausitz gibt es verschiedene Grundformen des Schaftes. Dieser kann schlank und pfeilerförmig sein, sich nach oben hin leicht verjüngen oder aber auch sehr wuchtig, mit einer Höhe bis zu zwei Metern, aufragen. Gegliedert ist der Schaft durch profilierte Gesimse, die von Steinriesen begleitet sein können. Auf den Postamenten findet man keine figürlichen Darstellungen, sondern Spiegel, Symbole, Ornamente und Inschriften mit einem durchaus hohen Gestaltungsreichtum. So reichen die Spiegelformen von einem einfachen Hochrechteck bis hin zu Schriftfeldern, die mit Dreipassbögen, Volutengiebeln oder Rundbögen mit Fialen verziert sind. Sie können, wie auch die gefasteten Kanten des Postamentschaftes, mit Blattornamenten geschmückt sein. Das Fehlen figürlicher Darstellungen kann darin begründet liegen, dass Granit für bildhauerische Zwecke zu hart ist. Die vergoldeten Inschriften auf der Vorderseite umfassen gemeinhin die Initialen des Stifters und das Stiftungsjahr, während man an den Seiten oft Initialen und Jahreszahlen von späteren Restaurierungen findet. Die Symbole haben naturgemäß christlich-religiöse Bedeutung, wobei das Christusmonogramm IHS sowie das Lamm Gottes am häufigsten auftreten.

Die Formsprache der Postamente im böhmischen Erzgebirge ist vor allem durch figürliche Darstellungen und eine prägnantere geometrische Gliederung gekennzeichnet. Die Grundformen sind zum einen einfache bis zweistufige, quaderförmige Postamente, die durch profilierte Gesimse gegliedert sind und als oberen Abschluss profilierte Bögen aufweisen; zum anderen findet man oft Säulen als Postamente, deren gestufter Schaft rund oder eckig sein kann. Die Postamente zieren mitunter plastische florale Elemente wie Akanthusranken oder Weinlaub, Voluten sowie Heiligendarstellungen. Besonders interessant sind dabei Kreuzbasen, die sich aus einem stilisierten Felsen mit Schädel zusammensetzen.

Auf böhmischer Seite haben sich nur wenige Holzkreuze erhalten, dabei handelt es sich zumeist um ein lateinisches Kreuz. Auch in der sorbischen Oberlausitz ist es das lateinische Kreuz, das die Form der Holzkreuze bestimmt. Vielerorts sind sie mit einem verblechten Dach vor Witterungseinflüssen geschützt. Im unteren vorderen Bereich des Kreuzstamms findet man gewöhnlich den Namen des Stifters und das Stiftungsjahr, während auf dem Querbalken manchmal eine Inschrift vorhanden ist. Der Korpus ist häufig farblich gefasst, unter ihm befindet sich eine Tafel mit Inschrift.

Eine weitere, wichtige Kleindenkmalart ist die Skulptur. Die von uns untersuchten Exemplare sind sowohl in Böhmen als auch auf sächsischer Seite von hohem

künstlerischen Wert. In der sorbischen Oberlausitz verkörpern fast alle Skulpturen den Heiligen Sebastian, den Schutzheiligen gegen die Pest und andere Seuchen. Im böhmischen Erzgebirge hingegen ist das skulpturale Figurenprogramm vielfältiger. Neben dem Heiligen Johannes, der Jungfrau Maria und der Heiligen Anna ist es vor allem Nepomuk, der Brückenheilige von Prag, der sich dort großer Beliebtheit erfreut. Diese Heiligenfiguren können auf einem Postament stehen, in welches Votivaufschriften und Stiftervermerk, häufig verbunden mit einem oder mehreren Wappen, eingearbeitet sind. Oder sie thronen auf einer hohen Steinsäule, die auf einem Sockel aufgebracht ist und als Heiligensäule bezeichnet wird. Im Unterschied zu den großen Marien-, Dreifaltigkeits- und Heiligensäulen in den Städten sind hier keine weiteren Heiligenfiguren dargestellt.



Nischenkapellen sind einfache, gemauerte, nicht begehbare Kapellen mit Satteldach, in denen Plastiken oder Gemälde platziert sind. Sowohl auf sächsischer als auch auf böhmischer Seite stehen sie entweder einzeln oder in zusammenhängenden Ensembles von z. B. Prozessionswegen oder Kalvarienbergen. Darüber hinaus finden wir auch immer wieder Denkmäler, wie Obelisken oder Gedenksteine, die an eine bedeutende Begebenheit erinnern. Diese sind in der Regel mit einer Inschrift oder Inschriftentafel versehen. Außer den genannten gibt es in unserem Untersuchungsgebiet noch weitere Denkmalarten, z. B. jene, die mit Verkehrswegen in Verbindung stehen. Dazu gehören Wegweiser, Meilensteine oder historische Verkehrszeichen, wie der Einhemmstein, der Pferdefuhrwerke bei Gefälle darauf hinwies, einen Brems- bzw. Hemmschuh anzulegen. Auch Postmeilensäulen kommen häufig vor, ebenso wie der Denkmaltypus mit verwalterischer oder besitzrechtlicher Funktion, der vor allem in Form von Mark- und Grenzsteinen vertreten ist. Alle in diesem Abschnitt aufgeführten Arten wurden im Rahmen unseres Projektes nicht erfasst.











Široké pole

Typologie malých památek

Pojem malá památka není jednoznačně definován. Problematičnost jeho určení je v množství typů malých památek a jejich vymezení vůči „velkým“ památkám. Problematiku lze dobře charakterizovat pomocí několika následujících otázek: Jak velká může být malá památka? Jak a kde musí stát? Musí vůbec stát? Musí být prostorová? Slouží nějakému konkrétnímu účelu? Je její umělecká/uměleckořemeslná hodnota pádným kritériem? Otázky, otázky, otázky, které mají být následně zodpovězeny široké čtenářské veřejnosti.

Vyjděme prozatím ze základních znaků, které jsou všem malým památkám společné. K těm patří to, že stojí pevně na jednom místě, představují malé samostatné útvary, které jsou vytvořeny z trvalých materiálů jako kámen, kov a dřevo. Jejich vznik bývá motivován velmi odlišně. Mohou sloužit určitému účelu, jako např. hraniční kameny, milníky, ale také kašny, malé mosty atd. Nebo jsou vystaveny k „uctění památky“ a odkazují na nějakou určitou osobu či událost, jako pomníky, smírčí kříže nebo morové sloupy. Malé památky stojí zpravidla volně, případně jde o památky zasazené do krajiny nebo o roztroušené pozůstatky lidské činnosti jako staré zpevněné rokle, které jsou k malým památkám v širokém slova smyslu rovněž počítány. Může se ale také jednat o části



stavby – často se setkáváme s postavami svatých, jež zdobí zeď příslušné budovy zapuštěným výklenkem.

V našem projektu se zabýváme výhradně malými památkami v užším slova smyslu, tedy památkami, které byly zbudovány na památku a jsou, až na několik výjimek, spjaty s vírou a náboženstvím. Toto omezení muselo být zavedeno, jelikož evidování všech malých památek by ve stanoveném časovém rámci překročilo naše kapacity.

U božích muk rozlišujeme pilířová a sloupová boží muka. Pilířová boží muka se skládají z dřívku, který do určité míry plynule přechází do výklenku a jednotlivé části nejsou tak zřetelně rozděleny jako u sloupových božích muk. Kromě toho jsou vždy jen z jednoho materiálu, v případě Krušnohoří z pískovce, v Lužici ze žuly.

U krušnohorských pilířových božích muk je dřívík zpravidla čtyřhranný a má často fasetové nebo provazovité hrany, horní zakončení výklenku tvoří většinou skládaná stříška, přičemž je možné se setkat i s pyramidovou nebo skládanou stříškou. Ve výklenku mohou být až čtyři obrázkové niky se štítovými nebo

závěsnými oblouky, ve kterých jsou znázorněni svatí nebo biblické scény. Dnes se výklenky často nacházejí ve špatném stavu nebo jsou zcela prázdné. Piliřová boží muka v česko-saském Krušnohoří pocházejí z dob před reformací.

Většina piliřových božích muk v srbské Horní Lužici pocházejí z 19. století, vyznačují se čtyřhranným, často směrem nahoru se zužujícím dřikem, který přechází do výklenku se sedlovou střechou a pozlaceným křížem. Zpravidla mají jen jednu niku s kulatým obloukem, ve které jsou vyobrazeni svatí. Zvláštností jsou v srbské Horní Lužici nalezená dřevěná boží muka z mladší doby, která se skládají z jednoduchého dřevěného dřiku a výklenku, zpravidla jen s jednou nikou. Umělecky náročnější jsou barokní sloupová boží muka, která je na tomto území možné hojně nalézt. Vyznačují se velkým množstvím tvarů a člení se na podstavec, sloup a výklenek s většinou čtyřmi obrázkovými nikami. Zatímco na podstavec a sloup byla používána lužická žula, výklenek bývá z pískovce. Důvodem je jeho snadná zpracovatelnost, což ulehčovalo výrobu obrazných znázornění.

Podstavce ve tvaru kvádrů mohou být vypouklé a rozdělené zdobnými římsami. Charakteristická jsou pro ně zrcadla, tzn. textová pole se jménem dárce, rokem daru a daty následujících restaurátorských prací. Orámování a nápisy v těchto zrcadlech jsou často pozlacené. Dodatečně mohou být zdobeny barvami.

Na soklu následuje sloup, obvykle provedený v toskánském stylu. Dřik sloupu může být rovný nebo vypouklý, někdy zdobený listím vinné révy. Vrchní zakončení je tvořeno krycí deskou, ojediněle je možné vidět také listovou hlavičku. Ta tvoří základ pro výklenek jako pro nejpodstatnější část sloupových božích muk. Bohatství forem těchto výklenků tvaru kvádrů je potlačováno jejich obrazným znázorněním, zdobením stejně jako barevnou úpravou. Niky mají rozdílné tvary oblouků a jsou zdobeny pozlacenými ornamenty. Směrem vzhůru je výklenek zakončen stříškou, která vykazuje různé tvary a bývá často korunována zlaceným křížem nebo koulí.

Obrazná znázornění obsahují klasické náboženské scény jako Ježíše na kříži, nesení kříže, pietu nebo také různé svaté.

Křížky jsou z kamene, dřeva nebo kovu. Převážně rozlišujeme dva typy: jednak křížky s kamenným podstavcem a kovovým křížem, jednak kříže, u kterých je z kamene jak podstavec, tak kříž. Druhý typ nalezneme především v severních Čechách, kde jsou vyhotovovány většinou z pískovce. V srbské Horní Lužici převažují sokly z místní žuly, na nichž stojí litinový kříž.

Tvary křížů v srbské Horní Lužici bývají rozmanitě uspořádány a sahají od jednoduchého latinského kříže přes jetelové kříže až k těm s bohatým zdobením

a zlacením. Tělo a ramena kříže představují černě nebo zlaceně květinové motivy a konce ramen ještě jednou zlaceně růžové květy, akantové okraje, antikizující palmety, lastury nebo erby. Je možné spatřit také ramena kříže zdobená gotickými ozdobnými štíty nazývanými vimperk. Naznačena je zde také pro vimperk typická prolamovaná, filigránská kružba, která je složena zejména z tří- a čtyřlístů. Jako zdobení jsou na štítu posazeny okrasné ornamenty z listoví. Suppedaneum, tedy část, na které spočívají nohy ukřižovaného, má často podobu pozlacené hlavy anděla. Na mnoha místech ohraničuje kříž v průsečíku svatozář. Tělo ukřižovaného je téměř všude pozlacené.

Sokl kříže, spodní část kmene kříže, se vyznačuje ohromným množstvím tvarů a velkým bohatstvím detailů. Také zde opět slouží vimperk jako zdobný prvek, který je, jako jeho velké vzory, zdoben fiálami, z boku krytými listovím. Další okrasné elementy tvoří rýhované sloupy, motivy břečtanu, stojící nebo vznášející se andělé, pozlacená sousoší, listí vinné révy, zkřížené a dolů směřující pochodně jako symbol vyhaslého života a další.

Mezi tělem a soklem se nachází textové pole, většinou s pozlacenými vavřínovými, květinovými nebo břečtanovými věnci.

V severočeském Krušnohoří lze nalézt typ „kamenného soklu s kovovým křížem“ jen zřídka. Zdejší kříže vykazují mnohé podobnosti s těmi v Horní Lužici. Vzácny výskyt má několik příčin. Díky vyhnání německého obyvatelstva z českého Krušnohoří po druhé světové válce ale i realizaci průmyslových velkoprojektů v éře socialismu (těžba hnědého uhlí, zakládání přehrad) zmizely celé obce a s nimi i mnohé malé památky. Chátrání vlivem přírodních podmínek, vandalismus a krádeže dokonaly zbytek. Někdejší rozmanitost tohoto typu památky si můžeme jen domýšlet.

U soklů křížů v srbské Horní Lužici nalézáme různé základní formy dříku. Ten může být úzký a mít tvar pilíře, směrem vzhůru se lehce zužovat, nebo se také velmi masivně až do výšky dvou metrů rozšiřovat. Dřík je složen ze zdobných říms, které mohou být doprovázeny kamennými vlasy.

Na soklech chybí jakákoli figurální vyobrazení, naopak jsou na nich vyhotovena zrcadla, symboly, ornamenty, nápisy s bohatou rozmanitostí provedení. Zrcadla mohou mít tvary od jednoduchých vysokých obdélníků až po textová pole zdobená oblouky ve tvaru trojlístu, volutovými štíty nebo kulatými oblouky s fiálami. Mohou být, stejně jako fasetové patky dříku soklu, zdobeny květinovými motivy.

Absence figurálních vyobrazení může být vysvětlována tím, že je žula pro sochařské účely příliš tvrdá.

Pozlacené nápisy na přední straně obsahují obvykle iniciály zakladatele a rok založení, zatímco na bočních stranách je možné nalézt iniciály a letopočty pozdějších restaurátorských prací. Symboly mají přirozeně křesťansky-náboženský význam, přičemž nejčastěji se můžeme setkat s Ježíšovým monogramem IHS stejně jako beránkem božím.

Formy soklů v českém Krušnohoří se vyznačují především obrazným znázorněním a výstižnou geometrickou strukturou. Základní formy jsou jednak jednoduché až dvoustupňové podstavce ve tvaru kvádra, oddělené od sebe zdobnými římsami, s horním zakončením v podobě zdobného oblouku. Zrovna tak je možné vidět často sloupy jako sokly, jejichž stupňovitě členěný dřík může být kulatý nebo hranatý.

Podstavce tu a tam zdobí plastické květinové motivy jako akantové okraje nebo listy vinné révy, voluty a stejně tak zobrazení svatých. Obzvláště zajímavé jsou přitom základny křížů, které se skládají ze stylizovaných skal s lebkou.

Na české straně se dochovalo jen málo dřevěných křížů, přičemž většinou se jedná o kříže latinské. I v srbské Horní Lužici je to právě latinský kříž, který určil tvar dřevěných křížů. Na mnoha místech je plechovou stříškou chráněn před povětrnostními vlivy. Ve spodní přední části kmene kříže je možné obvykle nalézt jméno zakladatele a rok založení, zatímco na příčných trámech je občas dochován nápis. Tělo je často zachyceno barevně, pod ním se nachází textové pole s nápisem.

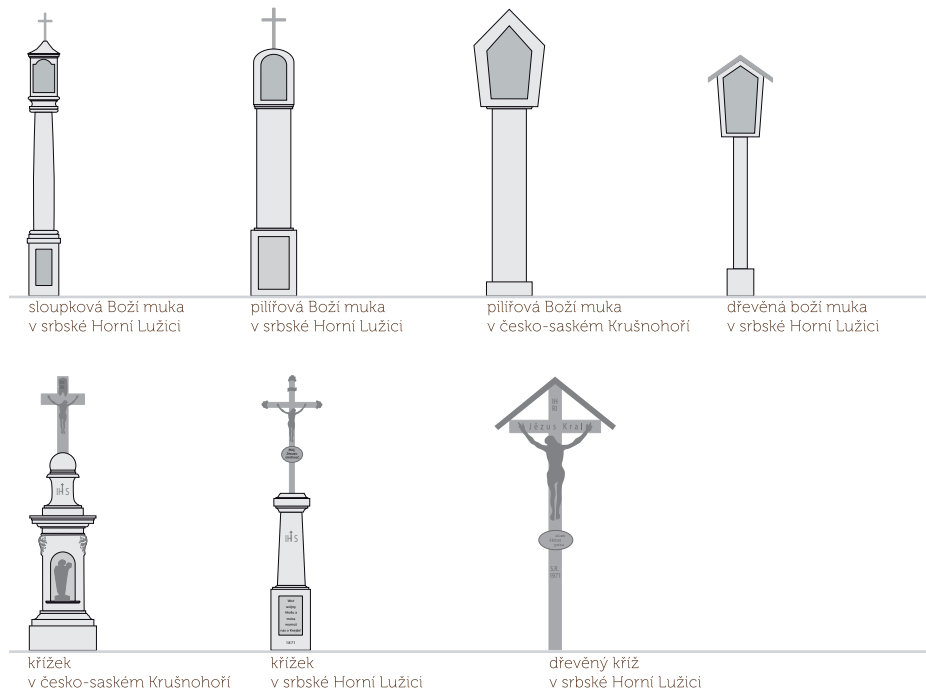
Dalším významným typem malých památek jsou plastiky. Námi dokumentované exempláře mají jak v Čechách, tak na saské straně vysokou uměleckou hodnotu. V srbské Horní Lužici ztělesňují téměř všechny sochy svatého Šebestiána, ochránce proti moru a jiným epidemiím. Naproti tomu v českém Krušnohoří je množství zobrazovaných postav větší. Vedle svatého Jana, Panny Marie a svaté Anny je to především Nepomuk, který se těší velké oblibě zejména v Praze na Karlově mostě.

Tyto postavy svatých mohou stát na soklu, do něhož jsou vepsány votivní nápisy a poznámky zakladatele, často spojené s jedním nebo více erby, anebo trůní na vysokém kamenném sloupu, který se nachází na podstavci a bývá označován jako sloup svatých. Na rozdíl od Mariánských sloupů, sloupů svaté Trojice a sloupů svatých ve městech zde nejsou zobrazovány žádné další postavy.

Výklenkové kaple jsou jednoduché, zděné, neprostorové kaple se sedlovou

střechou, v nichž bývají umístěny plastiky nebo malby. Stejně jako na saské, tak i na české straně stojí buď samostatně, nebo v souvisejících skupinách, např. procesí nebo kalvárie.

Kromě toho nalézáme stále památky jako obelisky nebo pomníky, které připomínají nějakou významnou událost. Ty bývají zpravidla opatřeny nápisem nebo tabulí s nápisy. Mimo těchto jmenovaných jsou v námi dokumentovaném území přirozeně ještě další druhy památek, často stojící u cest či na rozcestích. Mezi ně patří rozcestníky, milníky, historické dopravní značky jako např. zpomalovací kameny, které představovaly znamení pro koňské povozy, že mají v klesání brzdit/zpomalit. Často se objevují také poštovní sloupy či památky se správní nebo vlastnickou funkcí, jež bývají zastoupeny mezníky či hraničními kameny. Všechny v tomto odstavci uvedené památky nebyly v rámci našeho projektu evidovány.



Verlust und neuer Glanz

Restaurierung





Ein wichtiges Projektergebnis, das der Region einen greifbaren Mehrwert beschert, sind die Restaurierungen von drei ausgewählten Kleindenkmalen. Eines davon, ein steinernes Betkreuz, ziert bereits seit dem Frühjahr 2012 das Dorf Květnov (Quinau), einen Ortsteil der Gemeinde Blatno (Platten) auf dem tschechischen Erzgebirgskamm. Bei den anderen beiden handelt es sich um die Sandsteinfiguren Bacchus und Flora auf Gut Gamig bei Pirna. Alle drei Objekte sind hochwertige bildhauerische Arbeiten, die von den Fachleuten der Denkmalämter für die Restaurierung vorgeschlagen wurden.

Die beiden lebensgroßen Sandsteinfiguren Bacchus und Flora des Dresdner Hofbildhauers Johann Gottfried Knöffler zählen zu den herausragenden Leistungen des Spätbarock in Sachsen. Die ca. 1750 entstandenen Figuren sind um 1787 im Zuge der Errichtung des Orangeriegebäudes und des Schlossparks in Röhrsdorf aufgestellt worden. Seit ca. 30 Jahren befinden sich die Figuren am heutigen Standort, dem Schlosspark Gamig.

Die Figuren befanden sich in einem äußerst kritischen Zustand, so dass in

kurzer Zeit der Totalverlust der originalen Oberfläche zu befürchten war. Besonders in den vor dem Wetter geschützten Bereichen zeigten sich massive Schäden in Form von Abbrüchen, Bröckelzerfall, Rissen, Abschalungen und Absandungen.

Die ca. zwei Meter hohen Figuren sind in ihrer bildkünstlerischen Komposition aufeinander abgestimmt und lassen formal schon deutliche Einflüsse des aufkommenden Klassizismus erkennen.

Bacchus steht vor einem Baumstamm und einem hohen, mit Trauben gefüllten Weinbottich. Mit dem rechten Arm stützt er sich auf den Baumstamm und hält dabei in der Hand eine flache Schale. Die linke Hand stützt sich in der Hüfte ab und hält das auf der Rückseite reich in Falten gelegte Löwenfell. Der Fellumhang über der linken Schulter fällt auf der Vorderseite in reichem Faltenwurf hin zum rechten Arm, unter dem der Löwenkopf hängt. Das Signum des Meisters befindet sich im unteren Bereich des Baumstamms.

Flora steht vor einem Postament, auf dem ein Blumenkorb positioniert ist. Ihre erhobene linke Hand hält ein nach hinten fallendes Blumengebinde. Der reich in Gewandfalten gelegte Umhang wird über dem linken Oberarm und vor der rechten Hüfte mit Bändern fixiert. Der rechte Unterarm ist nicht mehr vorhanden.

Auch bei der Figur der Flora befindet sich auf dem Postament das Signum des Meisters Knöffler.

Gemeinsam mit dem Landesamt für Denkmalpflege Sachsen hat der Restaurator Michael Eilenberger aus Holzhausen die beiden Figuren dokumentiert und einen Arbeitsplan entwickelt. So wurden u. a. die Oberflächen gereinigt, eine Festigung vorgenommen und fehlende Stellen teilweise ergänzt. Um die neuen Ergänzungen den bestehenden Oberflächen anzugleichen, wurden sie retuschiert und anschließend beide Figuren mit Silikonharzfarbe gefasst.

Das Betkreuz in Květnov (Quinau) setzt sich aus einem Sockel, dem Kreuz und dem Korpus Christi zusammen. Es stammt aus dem Jahr 1737 und besteht komplett aus Tschernowitzer Sandstein. Dieses lokale Gestein wurde unweit von Chomutov (Komotau) in Černovice (Tschernowitz) abgebaut und kam als Baumaterial in der Region zum Einsatz. Heute ist das Vorkommen erschöpft und der Steinbruch stillgelegt.

Das Kleindenkmal in Květnov wurde für die Restaurierung ausgewählt, weil es sich zum einen durch seine besondere bildhauerische Bearbeitung und subtile Konstruktion auszeichnet und zum anderen ganz erheblich von Verfall und Zerstörung bedroht war. Die Schädigungen betrafen vor allem Kreuz und Korpus, die in mehrere Stücke zerbrochen waren. Die verbliebenen Teile wurden nur noch durch die metallene Armierung zusammen gehalten. Die steinernen Verzierungen fehlten ganz. Einzig der Sockel wies nur leichte Schäden auf, wobei ein Teil der Inschrift so stark zerstört ist, dass er sich nicht mehr rekonstruieren ließ.

Umgeben ist das Betkreuz von vier hüfthohen Säulen, von denen eine Säule Risse infolge von Witterungseinflüssen aufwies.

Im Rahmen des Projekts wurde das Denkmal vollständig restauriert. Zusammen mit dem Restaurator Radomil Šolc aus Dubná haben das Denkmalamt Ústí nad Labem und Mitarbeiter der Universität Ústí nad Labem das einstige Aussehen des Betkreuzes in Archiven recherchiert und danach die einzelnen Restaurierungsschritte festgelegt. Soweit möglich, wurden Ergänzungen unter Beachtung der historischen Formensprache und Farbgebung vorgenommen.

Es zeigt nun wieder vollständig die Figur des Jesus Christus am Kreuz, um deren Haupt ein vergoldeter Glorienschein erstrahlt. An der Kreuzbasis finden wir einen Totenschädel und gekreuzte Knochen als Zeichen für Tod und Vergänglichkeit. Im oberen Teil des Postaments ist eine Nische eingelassen, in der die Jungfrau Maria als Schmerzensmutter dargestellt ist. Ihr rotes Gewand symbolisiert die Liebe, der blaue Umhang den Himmel.





Ztráta a nový lesk

Restaurátorské práce





Důležitým výstupem projektu, který viditelně obohatil region, je zrestaurování tří vybraných malých památek. Jedna z nich, kamenný křížek, zdobí od jara 2012 obec Květnov, místní část Blatno, na hřebeni českých Krušných hor. V případě ostatních dvou se jedná o pískovcové sochy Bacchus a Flora na panství Gamig u Pirny. Všechny tři objekty mají vysokou sochařskou hodnotu a k restaurování byly navrženy odborníky památkových ústavů.

Kříž v Květnově se skládá z podstavce, kříže a těla Krista. Pochází z roku 1737 a je celý z černovického pískovce. Tato lokální hornina byla těžena nedaleko od Chomutova v Černovicích a v tomto regionu byla používána jako stavební materiál. Dnes je naleziště vytěženo a kamenolom uzavřen.

Památku v Květnově byla k restaurování vybrána jednak pro své jedinečné sochařské zpracování a subtilní konstrukci, jednak pro značné ohrožení zachráněním a zničením. Poškození se týkala především kříže a těla, které byly rozlomeny na několik kusů. Zbylé části držely jen s pomocí kovových výtuh. Kamenné zdobné prvky chyběly zcela. Pouze sokl byl poškozen jen lehce, ovšem část nápisu byla tak zničená, že již nebylo možné ho opravit.

Křížek je obklopen čtyřmi sloupky sahajícími do výšky boků, z nichž jeden vykazuje trhliny jako následek povětrnostních vlivů.

V rámci projektu byla památka kompletně zrestaurována. Společně s restaurátorem Radomilem Šolcem z Dubé prováděli archivní řešerše také pracovníci Národního památkového ústavu v Ústí nad Labem a Univerzity J. E. Purkyně v Ústí nad Labem, podle kterých byly stanoveny jednotlivé kroky restaurátorských prací. Doplňky byly provedeny s maximálním ohledem na historické tvary a kolorit.

Památka opět zcela ukazuje postavu Ježíše Krista na kříži, kolem jejíž hlavy se rozzářila pozlacená svatozář. Na kříži lze nalézt lebku mrtvého a zkřížené kosti jako symbol smrti a pomijivosti. V horní části podstavce je zapuštěn výklenek, ve kterém je zobrazena Panna Marie jako Matka sedmiboletná. Její červené roucho symbolizuje lásku, modrý plášť nebe.

Obě pískovcové sochy v životní velikosti Bacchus a Flora drážďanského dvorního sochaře Johanna Gottfrieda Knöfflera se počítají k nejlepším dílům pozdního baroka v Sasku. Obě skulptury, vytvořené kolem roku 1750, byly vystaveny v roce 1787 u příležitosti otevření oranžerie a zámeckého parku v Röhrsdorfu. Již cirká 30 let se postavy nacházejí na dnešním místě – v zámeckém parku Gamig.

Před restaurátorským zásahem byly sochy vyloženy v kritickém stavu, ve velmi krátké době proto hrozila totální ztráta originálního povrchu. Obzvláště na místech, která nebyla vystavena povětrnostnímu vlivu, se ukázalo masivní poškození ve formě úlomků, drolicích se částí, trhlin.

Zhruba dva metry vysoké postavy jsou ve své umělecké kompozici sladěny a formálně je na nich možné poznat zřetelný vliv blížíícího se klasicismu.

Bacchus stojí před kmenem stromu a vysokou, hroznou naplněnou nádobou. Pravou paží se opírá o kmen stromu a drží v ní mělký šálek. Levá ruka se zapírá do boků a drží na zadní straně bohatě skládanou lví kožešinu, která pak přes levé rameno padá ve velkorysém řasení dopředu k pravé paži, pod níž visí lví hlava. Podpis mistra se nachází ve spodní části kmene stromu.

Flora stojí před podstavcem, na kterém je umístěn koš s květinami. Její pozvednutá levá ruka drží dozadu padající kytici. Bohatě skládané roucho je přes levou horní paži a před pravým bokem upevněno stuhou. Pravé podpaží se již nedochovalo. Také u postavy Flory se nachází na podstavci podpis mistra Knöfflera.

Restaurátor Michael Eilenberger z Holzgau dokumentoval společně se Zemským úřadem pro Památkovou péči Sasko obě sochy a vyvinul plán pracovního postupu. Takto byl mimo jiné očištěn povrch, bylo provedeno zpevnění a částečně nahrazena chybějící místa. Aby byla nová doplnění sjednocena se stávajícím povrchem, byla retušována a obě postavy byly nakonec ošetřeny silikonovou pryskyřičnou barvou.







Fachbegriffe | Odborné pojmy

Ampel (Tabernakel) mit Nischen – výklenkový tabernákl

Balkenenden als Wimperg und Maßwerk – ramena dřevěného kříže zdobená gotickými prvky (vimperk a kružba)

begehbare Kapelle – prostorová kaple

Betkreuz – křížek

Betkreuze – křížky

Bildstock – Boží muka

Bildstöcke – Boží muky

Denkmal – památka

Dreipassbogen – trojlist

Engel mit Lorbeerkranz – anděl s vavřínovým věncem

Engel mit Kelch und Hostie – anděl s pohárem a hostií

Heiliger Georg – svatý Jiří

Heiliger Petrus – svatý Petr

Heiliger Sebastian – svatý Šebestián

Holzkreuz – dřevěný kříž

Kleeblattkreuz – jetelový kříž

Kreuz mit floralen Elementen – kříž s florálními motivy

Kreuz, Herz, Anker (Glaube, Liebe, Hoffnung) – kříž, srdce, kotva (víra, láska, naděje)

Kreuzbasis – sokl

Kreuzenden als vergoldeter Vierpass mit Blüten – ramena kříže jako pozlacené čtyřlísty s květy

Kreuzenden aus vergoldeter Rosenblüte mit Blattwerk – ramena kříže zdobené pozlacenými růžovými květy a listy

Kreuzenden in Form antikisierter Palmetten – ramena kříže ve tvaru antikizujících palmet

Kreuzformen – tvary křížů

Kriegsdenkmal – válečná památka

Lamm Gottes mit Kreuzfahne – beránek boží s křížovým praporcem

Leiter und Lanze – žebřík a kopí

Maria im Rosenhain – Panna Marie růžencová

Maria in der Grotte – Marie v jeskyni

Maria mit Kind – Marie s dítětkem

Martyrium Christi – umučení Krista

Monstranz – monstrance

Nische – výklenek

Nischenkapelle – výklenková kaple

Osterreiten – jízda králů

Pfeiler mit Nische – pilíř s výklenkem

Postament und Metallkreuz – sokl s kovovým křížem

Postament und Steinkreuz – sokl s kamenným křížem

Postamentformen – tvary podstavců

Säulenschaft – dřík

Schriftfelder – textová pole

Schwamm und Geißel – houba a důtka

Schwebender Engel mit Kreuz, Kelch und Oblate – vznášející se anděl s křížem, pohárem a hostií

Skulptur – socha

Spiegel – zrcadlo

Sühnekreuz – smírčí kříž

(Toskanische) Säule – (toskánský) sloup

vergoldeter Blumenkranz – pozlacený květinový věnec

vergoldeter Efeukranz – pozlacený břečťanový věnec

vergoldeter Lorbeerkranz – pozlacený vavříinový věnec

vergoldeter Strahlenkranz – pozlacená svatozář

vergoldetes Rankenwerk mit betenden Engeln jeweils auf einem Blumenkelch – pozlacené úponky s modlícími se anděly na květu

Wimperg mit Fialen – vimperk s fiálami

Sorbische Inschriften | Srbské nápisy

Jězuso smilnosť! O wy wšitcy. kotřiž nimo džeće po puću. kedžbujće a hladajće. hač je žana bolosć runja mojej bolosći. Jerem. 1.12.	Jesu Barmherzigkeit! Oh, Ihr alle. die Ihr auf dem Weg vorübergeht. gebt acht und schaut, als da ist kein Schmerz gleich meinem Schmerz. Jerem. 1.12.
A hdyž w sěće wšitko zhubju, ty budź moja domizna! A porta inferi, erue, Domine, animas eorum.	Und wenn ich alles auf Erden verliere, sollst Du meine Heimat sein! Vor den Toren der Hölle, oh Herr, errette ihre Seelen.
Bohu džak Boža stwórba rjana cyła, wotbłyšč je ći two- joh`Boha Chceš pak spóznać lubosć Boha twojoh, ćtójko pozastań při křižu jeho!	Gott sei Dank / Dank dem Herrn / Wir danken Gott Gottes Werk ist gänzlich schön, Abglanz ist Dir Dein Gott Willst Du Gottes Liebe erken- nen, dann halt, oh Mensch, an seinem Kreuze inne!
Božo budź miły! Zdźerž strowy a ćity do skónćenja časow mój serbski lud.	Gott, sei barmherzig! Erhalte gesund und munter bis ans Ende der Zeit mein sorbisches Volk.
Božo, budź miły! Zdźerž strowy a ćity mój serbski lud	Gott, sei gnädig! Erhalte gesund und munter mein sorbisches Volk
Božo, daj swětej měř!	Gott, gib der Welt Frieden!
Božo, žohnuj lud a kraj!	Gott, segne Volk und Land!
Božo, žohnuj nas!	Gott, segne uns!
Budź chwaleny Jězus Chrystus	Sei gelobet Jesu Christus
Budź swjaty / křižo čescěny, kiž / wjesoćosć nam / njeseš!	Sei gelobet Jesus Christus, bis in Ewigkeit
Budź chwaleny Jězus Chryst, do wěćnosće Amen!	Sei gelobet Jesus Christ, in Ewigkeit Amen!
Budź chwaleny Jězus Chrystus	Sei gelobet Jesus Christus
Budź chwaleny Jezus Krystus	Sei gelobet Jesus Christus
Budź swjaty / křižo čescěny, kiž / wjesoćosć nam / njeseš!	Sei geehrt Du Heilig Kreuz, dass Du uns die Freude trägst!
Budź z Bohom	Sei mit Gott
Budźće žiwi w Chrystu!	Seid lebendig in Christus!
Chryśće Kralo škituj nas tón a wšón čas!	Christus König beschütze uns jetzt und alle Zeit!
Chryśće kraluj nam!	Christus, herrsche über uns!
Chryśće, daj nam měř a pokoj!	Christus, gib uns Ruhe und Frieden!
Chryśće, kralow kralow, chwaleny budź na wěki!	Christus, König der Könige, gelobt seist Du auf ewig!
Chryśće, kralow kralo, chwaleny budź na wěki!	Christus, der Könige König, gelobt seist Du auf ewig!
Chrystus je nam žiwjenje!	Christus ist uns das Leben!
Chrystus je naša nadźija!	Christus ist unsere Hoffnung!
Chrystus naša nadźija!	Christus unsere Hoffnung!

Chrystus wčera džensa na wěki	Christus gestern heute (und) in Ewigkeit
CHRYSTUS, NAŠA NADŽINA	CHRISTUS, UNSERE HOFFNUNG!
Chrystus, přikład lubosće!	Christus, Beispiel der Liebe!
Chwalen Jězus Chryst	Gelobt sei Jesus Christus
Chwalen Jězus Chrystus	Gelobt sei Jesus Christus
Chwaleny Jězus Chryst!	Gelobt sei Jesus Christus!
Chwalmy sej Božu miłosć	Lasst uns Gottes Barmherzigkeit preisen
Chwalmy tebe, stari, młodži, sławmy krala wěčnosće!	Wir preisen Dich, Alte, Junge, wir feiern den König der Ewigkeit!
Čin, zo w žanej nuzy, Bóh ći njeje cuzy! daj přewinyć nam spytowanja a pohonjey nas do džěta za twoje swjate zaměry	Mach, dass Gott Dir in keiner Not fremd ist! Lass uns die Versuchung überwinden und treibe uns zur Tat für Deine heiligen Zwecke
Daj přez swoju swjatu krej zbožnu smjerc mi hrěšnikej	Gib durch Dein heilig Blut mir Sunder den seligen Tod
Do Boha wěrić rěka: jeho wolu činic.	An Gott zu glauben heißt: seinen Willen tun.
Dowěr so přec do Boha, wón ći w nuzy wupomha!	Vertraue stets auf Gott, (denn) er hilft Dir in der Not!
Duša Chrystusowa swjatosć nas; Kralow kralo, swjaty Božo, wodź nas, sy nam wěrne zbožo; Swjate lěto / MCML / pon. / MMVII	Seele Christi Heiligkeit unser; König der Kö- nige, Heiliger Gott, führe uns, Du bist uns das ewige Glück; Heiliges Jahr / 1950 / ern. / 2007
Džak ći Božo za wšě dary	Dank Dir Gott für alle Gaben
Hdyž će trjechi zrudoba, pohladaj ty na mnje, krótki je čas žiwjenja, štož tu ćerpi za mnje	Wenn Dich die Traurigkeit ereilt, schau Du auf mich, kurz ist die Zeit des Lebens dessen, der hier für mich litt
Hdyž tu w swěće wšitko zhubju, ty budź moja domizna!	Wenn ich hier auf Erden alles verliere, sei Du meine Heimat!
Hdyž w swěće wšitko zhubju, ty budź moja domizna!	Wenn ich in der Welt alles verliere, sei Du meine Heimat!
Hdžež swjaty križ so jasni, tam wěčna lubosć kćě; hdžež swjaty križ so krasni, zły duch so zдалuje.	Wo das Heilige Kreuz erstrahlt, dort ist die ewige Liebe zu Dir; wo das Heilige Kreuz geehrt wird, hält sich der böse Geist fern.
Hlej. Jehnjo Bože. hlej. kotrež njese. hrěch swěta. Jan. 1.29	Siehe. Das Lamm Gottes. siehe. das da trägt die Sünd der Welt. Joh. 1.29
„Horezwe dzene k Tzesczi Božej M.Rabec 1876	(Hoch)Geweihet der großen (größeren) Ehre Gottes M, Rabec 1876 Erneuert J. und H.
Ponowitoy J. a. H. Łusčanskec“	Łusčanskec
Hósc sym tudy na swěće, jónu budu domiz- nje!	Gast bin ich hier in der Welt, einst werde ich der Heimat gehören!
J ěsusó smil so!	Jesus erbarme dich!
Jězu za nas skřižowany, njech nas hoja twoje rany!	Jesu, für uns gekreuzigt, mögen uns Deine Wunden heilen!
Jězu, bjez tebe swět prózdny je štož z tobu dže, tón dobudže	Jesu, ohne Dich ist die Welt nichtig Wer mit Dir ist, der wird siegen
Jězu, kotryz za nas ćěrpjel sy, smil so nad nami!	Jesu, der Du für uns gelitten hast, erbarm Dich über uns!
Jězu, přez twój križ mje k tebi zblíž	Jesu, durch Dein Kreuz bin ich Dir nahe

Jězu, za nas skřižowany, njech na hoja twoje rany!	Jesu, für uns gekreuzigt, mögen uns Deine Wunden heilen!
Jězus Kral njebies a zemje	Jesus König des Himmels und der Erde
Jězus wumrě za nas! Škituj nas kóždy čas!	Jesus für uns gestorben! Behüte uns zu jeder Zeit!
Jězuso křižowany smil so nad nami!	Jesu gekreuzigt erbarm Dich über uns!
Jězuso napjeln moju wutrobu z lubosću k tebi	Jesu erfülle mein Herz mit Liebe zu Dir!
Jězuso smil so!	Jesu erbarme Dich
Jězuso smilnosť!	Jesu Barmherzigkeit!
Jězuso tebi so kłoni wšo	Jesu vor Dir verneigt sich alles
Jězuso za nas / křižowane / smil so nad nami. / Swójba Jancec / 1946	Jesus für uns gekreuzigt erbarm Dich über uns. Familie Jancec 1946
Jězuso, budź nam smilny!	Jesu, sei uns barmherzig!
Jězuso, napjeln moju wutrobu z lubosću k tebi!	Mein Jesu, erfülle mein Herz mit Liebe zu Dir!
K Božej česci	Zu Gottes Ehren
K Božej česci & Chwalmy Boha. stari, młodži, doniž žiwi smy!	Zu Gottes Ehren & Lasst uns Gott preisen. Alte, Junge, solange wir lebendig / am Leben sind!
K Božej česci; Mój Jězuso smilnosť!	Zu Gottes Ehren; Mein Jesu Barmherzigkeit!
K wjetřej Božej česci J. a H. Wawrich 1904 / Žiwy być we wěrje a lubosći, dobry puć to k wěčnosći.	Zu(r) größeren / großen / höheren Ehre(n) Gottes J. H. Wawrich 1904 / Lebendig sein im Glauben und der Liebe, ist ein guter Weg zur Ewigkeit.
Kbože!... ho...ez m/w ed Jurij Wicžas & Jězuso njebudź naš sudnik, ale wumóžnik!	... & Jesu sei nicht unser Richter, sondern unser Erlöser!
Kiž sy čerpjeť za mnje, spomn hdyž wumru na mnje!	Der Du für mich gelitten hast, erinnere Dich an mich, wenn ich sterbe!
Kiž sy wumrět za nas, Zhladuj smilnje na nas, Na swójbu a statok, Na džěto a swjatok. Knjez je mi / wuček a škit, / z toho so / wjeselu / a raduju	Der Du für uns gestorben bist, schau barmherzig auf uns, Auf die Familie und das Gut, auf die Arbeit/Tagwerk und den Feierabend / Abendruh.
Knježe / wostaň wěčnje / z nami!	Der Herr ist mir / Zuflucht und Schutz / darüber freue ich mich und frohlocke
Knježe daj nam měr	Herr / bleib allzeit / bei uns!
Knježe wostaň z nami!	Herr gib uns Frieden
Knježe, ty sy naš wuček!	Herr bleib bei uns!
Kóždy dzeń je njewesty. Tuž budź wšědnje hotowy	Herr, Du bist unsere Zuflucht! Jeder Tag ist ungewiss. So sei jeden Tag bereit
Kralo pokoja, chlěbje žiwjenja, stawimy čel!	König des Friedens, Brot des Lebens, wir preisen Dich!
Křiž je / znamjo dobyća / Křiž je kluč cí / do njebja.	Das Kreuz ist das Zeichen des Sieges / Das Kreuz ist Dir der Schlüssel zum Himmel.
Křiž je móc a nadźija, radosć naša bjezkónčna!	Das Kreuz ist Macht, Hoffnung, unsere unendliche Freude!

Křiž je znamjo dobyća, křiž je kluč ći do njebja!	Das Kreuz ist das Zeichen des Sieges, das Kreuz ist Dir der Schlüssel zum Himmel!
Kročće w lubosći, kaž je Christus nas lubowať.	Wandelt in Liebe, so wie Christus uns geliebt hat.
Kryšće kraluj nam	Christus, herrsche über uns
Lubosć jeničće bě a nic wina, zo na křižu za was ćerpjach!	Die Liebe nur war es und nicht die Schuld, dass ich für Euch am Kreuz gelitten habe!
Lubosć jenička to bě, a nic wina, zo na křižu za was ćerpjach	Die Liebe allein war es, und nicht die Schuld, dass ich für Euch am Kreuz gelitten habe
Mamy přez mnohe horja přenc do Božeho Kralestwa.	Wir müssen durch viel Leid gehen bis in das Reich Gottes.
Mi nchtó njeje na zemi, hač ty mój Jězu swěrniši. Ty nihdy mje njewopuščiš, a dđeržiš, štož mi polubiš!	Niemand auf der Welt ist mir treuer als Du, mein Jesus. Niemals wirst Du mich verlassen, und Du hältst, was Du mir versprichst!
Modlće so!	Betet!
Mój Jězuso smilnosć	Mein Jesu Barmherzigkeit
Mój Jězuso smilnosć Džak wojny Swójba Henćec. 1946	Mein Jesu Barmherzigkeit Dank des Krieges Familie Henćec. 1946
Mój Jězuso smilnosć! Štóz ze mnu dže, tón dobudže	Wer mit mir ist, der wird siegen!
Na křiž swět je zbit mje zły, duša, praj sy lěpšaty?	An das Kreuz hat mich die schlechte Welt geschlagen. Seele, sag ...
Na zemi / nas škitaj / do njebjes / nas witaj Najswjjećiša wutroba Jězusowa smil so nad nami!	Auf Erden / behüte uns / im Himmel / heiße uns willkommen
Nam je křiž znamjo dobyća	Heiligstes Herz Jesu, erbarm Dich über uns!
Njeh kraluje Krystus!	Uns ist das Kreuz Zeichen des Sieges
Njeh nas žiwa nadžija dowjedže do žiwjenja!	Möge Christus herrschen / walten! Lass lebendige Hoffnung uns zum Leben hinführen!
Nord: Džćići bože my smy; Ost: Kotryž je, će do njebjes wzat; Süd: Ite, missa est.; West: Ješek a Březanec 1998	Nord: Kinder Gottes sind wir; Ost: Er ist es, der Dich in den Himmel aufnimmt; Süd: Ite, missa est! (Gehet, es ist Entlassung!); West: Jeschke und Bresan 1998
Ow Jězu kiž sy ćerpjeť za nas, hladaj z miťym wóčkom na nas, daj přewinyć nam spytowanja!	Oh Jesu der Du für uns gelitten hast, schau mit gnädigem Auge auf uns, lass uns; die Versuchung überwinden!
Ow Jězuso, napjeln moju wutrobu z lubosću k tebi!	Oh Jesu, erfülle mein Herz mit der Liebe zu Dir!
Ow křižo, nadžija nam sy tu jenička, budž wítany!	Oh Kreuz, Hoffnung bist Du Lamm uns hier, sei gegrüßt!
Ow Marija, škitaj nas	Oh Maria, behüte uns
Ow, wy wšitycy nimoducy po puću, keđzbujće a hladajće, hač je hišće bolosć, kaž bolosć moja!	Oh, Ihr alle, die Ihr auf dem Weg vorbeigeht, gebt Acht und schaut, ob da noch ein Schmerz ist, wie mein Schmerz!
Pokoj budž z wami!	Friede sei mit euch!
Postušny hač do smjerće na křižu!	Gehorsam bis in den Tod am Kreuz!

Přez kříž do věčnosti!	Über das Kreuz zur Ewigkeit!
Přez kříž k světu Kubicec swójba/1897; O Jězu, / kiž sy čerpjeť / za nas, hladaj / z miłym wóckom / na nas!	Durch das Kreuz zum Licht Familie Kubicec 1897; O Jesu, der Du für uns gelitten hast, schau mit milden Augen auf uns!
Přez kříž k žiwjenju!	Durch das Kreuz zum Leben!
Přez swój swjaty kříž sy swět wumožít	Durch Dein heilig Kreuz hast Du die Welt erlöst / Durch dein Heiliges Kreuz und bittere Marter, erlöse uns, oh Jesu!
Přez twój swjaty kříž / a hórku martru, / wumóž nas, ow / Jězuso!	Durch Dein Heilig Kreuz hast Du die ganze Welt erlöst
Přez twój swjaty kříž sy cyty swět wumožít	Durch Deinen Tod und Dein Leiden gib uns das ewige Leben!
Přez twoju smjerc a čěrpjenjo daj nam te wěčne žiwjenjo!	Schütze uns vor Krankheit des Leibes und der Seele
Škitaj nas před chorosću čěta a duše	Süßes Herz Jesu, sei meine Zuflucht!
Štódka wutroba Jězusowa, budž mój wuček!	Denn das Wort vom Kreuz ist denen, die verloren gehen, eine Torheit; uns aber, die wir gerettet werden, ist es Gottes Kraft. 1. Kor. 1,18. Božej česci!
Štowo kříža je wšak tym, kotřiž budža zhubjeni, błažnosť, tym pak, kotřiž budža wumóženi, to je nam, móc Boža. 1. Kor. 1,18. Božej česci!	Dein Wille geschehe.
Štaň so twoja wola.	Was Gott tut, ist alles gut!
Štož Bóh čini, je dobre wšo!	Wer Gottes Marter / keine Achtung schenkt und ihrer auch / nicht gedenkt, der wird nie glücklich werden. / Oh, gedenke aber dessen, Mensch!
Štož Božu matru / zaňč nima a ju tež / nje-wopomina, tón nihdy / zbóžny njebudže. / Ow wopomň wšak / to, čtowječe!	Wer mit Dir geht, der wird siegen!
Štož z tobu dže, tón dobudže!	Wer mit dir geht, der wird siegen! Familie Bjeňsec 1999
Štóz z Tobu dže, tón dobudže!; Swójba Bjeňsec 1999	Du Heilig Kreuz, einzige Hoffnung!
Swjaty křížo, nadžijna jenička!	Heilige Maria, Helferin der Christen, Königin des Friedens, bitte für uns!
Swjata Marija, pomocnica křesćanow, kralowna měra, proš za nas!	Du, Heilig Kreuz, mein Glück.
Swjaty křížo, moje zbožo.	So hat Gott die Welt geliebt
Tak je Bóh swět lubowat	Dir danken wir, wunderbarer Heiland!
Tebi džakujemy so, překrasnjeny Zbóžniko!	Auch für Dich bin ich gestorben
Tež za tebe sym wumřěť	Dein bitteres Leiden gebe mir ein glückliches Ende!
Twoje hórke čěrpjenje daj mi zbóžne skónčenje!	Du Christus, bist Tag und Licht, uns zur Erleuchtung auferstanden!
Ty Chrysće, džen a swěto sy, nam k rozswětlenju postany!	In Dankbarkeit zu Gottes Ehren
W džakownosći k Božej česci	Im Kreuz ist das Heil
W křížu je spomoženje	IM HIMMEL EINST GIB DASS WIR DICH SEHEN GIB OH JESU DASS WIR AUF EWIG MIT DIR SIND
W NJEBJESACH NĚHDY DAJ NAM ČE WIDŽEĆ DAJ NAM OW JĚZU TAM WĚČNJE Z TOBU BYĆ	IM KREUZ IST HEIL / Durch den Tod zum ewigen Leben!
WE KŘÍŽU SPOMOŽENJE! / Přez smjerc k wěčnemu žiwjenju!	GLAUBE HOFFNUNG LIEBE
WĚRA NADŽIJA LUBOSĆ	

Wot móra, hłodu a wójny wumož nas, Knejže!	Von Pest, Hunger und Krieg erlöse uns, Herr!
Wot wójny hłodu a móra wumož nas o Knejže!	Von Krieg Hunger und Pest erlöse uns oh Herr!
Wotce, do twojeju rukow poručam swojeho ducha!	Vater, in Deine Hände befehle ich meinen Geist!
Wšuko pruwujće dobre džeržće	... prüft gut beschützt
Wumožniko swěta, smil so nad nami!	Erlöser der Welt, erbarme Dich über uns!
Wutroba Jězusowa źórto wšěch hnadow wodnjo a w nocy na škitaja pas!	Herz Jesu Quell aller Gnaden behüte und beschütze uns bei Tag und bei Nacht!
Z križom za Tobu Raj Twój naderidu!	Mit dem Kreuz hinter Dir werde ich Dein Paradies finden!
Žadyn druhi puć njewjedže k žiwjenju a prawemu pokojeju, hač puć swjateho križa!	Kein anderer Weg führt zum Leben und zum wahrhaftigen Frieden, als der Weg des heiligen Kreuzes!
Zbóžniko a Božo, daj mi wěčne zbožo!	Heiland und Gott, gib mir das ewige Glück!
Zbóžniko a Božo, daj nam wěčne zbožo!	Heiland und Gott, gib uns ewiges Glück!
Žohnuj Božo serbski lud, zdaluj bład a lutuj prut, žohnuj džěci, młodžinu, žohnuj našu domiznu!	Segne, Gott, das sorbische Volke, halt fern das Irren und erspar die Rut uns, segne die Kinder, die Jugend, segne unsere Heimat!

Impressum | Impresum

Herausgeber | Vydavatel:

TU Bergakademie Freiberg | TU Báňská akademie ve Freibergu
Institut für Geotechnik | Ústav geotechniky
Lehrstuhl für Gebirgs- und Felsmechanik | Felsbau |
Katedra mechaniky skalních hornin a horstva
Gustav-Zeuner-Straße 1, 09596 Freiberg
Deutschland, Německo

Tel: +49 (0)3731 392458

Fax: +49 (0)3731 393638

E-Mail: sekr_fm@ifgt.tu-freiberg.de

Univerzita Jana Evangelisty Purkyně v Ústí nad Labem | Jan Evange-
lista Purkyně Universität Ústí nad Labem
Filozofická fakulta | Philosophische Fakultät
České mládeže 8, 400 96 Ústí nad Labem
Česká republika, Tschechische Republik

Tel: +420 475 283 294

Fax: +420 475 475 283 274

E-Mail: sekretariat.ff@ujep.cz

Redaktion | Redakce:

MA Silke Richter, Dipl.-Geol. Jörn Wichert, Mgr. Jana Burdová,
Bc. Michal Trněný, Mgr. Jan Leibl

Grafische Gestaltung | Grafická úprava:

Kathrin Augustin, Büro für Gestaltung, Freital

Fotografien | Fotografie:

Sächsische Seite | Saská strana: Holger Stein, Freital,
Jörn Wichert, Michael Eilenberger

Tschechische Seite | Česká strana: Martin Veselý, Ústí nad Labem



Ziel 3 | Cíl 3

Ahoj sousede. Hallo Nachbar.

2007-2013. www.ziel3-cil3.eu



Europäische Union
Evropská unie

UNIVERZITA J. E. PURKYNĚ V ÚSTÍ NAD LABEM



Kleindenkmale
im sächsisch-böhmischen
Grenzraum
Malé památky
v sasko-českém příhraničí